

**HTW** Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft  
University of Applied Sciences

## Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von  
Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar

---

Arbeitsbereich  
Informationswissenschaft

**Schrift 49**

### Stärken und Schwächen von Discovery Diensten am Beispiel des EBSCO Discovery Service

Anina Baumann

---

Chur 2011

## **Churer Schriften zur Informationswissenschaft**

Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt  
und Wolfgang Semar

Schrift 49

# Stärken und Schwächen von Discovery Diensten am Beispiel des EBSCO Discovery Service

Anina Baumann

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Bachelor Thesis zum Abschluss Bachelor of Science (BSc) FHO in Informationswissenschaft.

Referent: Prof. Dr. Robert Barth

Korreferent: Prof. Dr. habil. Wolfgang Semar

**Verlag:** Arbeitsbereich Informationswissenschaft

**ISSN:** 1660-945X

**Chur,** November 2011

## Abstract

Ein Blick in die aktuelle Bibliotheksliteratur zeigt, dass Nutzer Internetsuchmaschinen wie Google den Bibliotheksressourcen wie Katalog oder Datenbanken vorziehen. Gründe dafür sind die einfache Anwenderoberfläche, zu der keinerlei Erklärungen benötigt werden, sowie die guten Resultate, welche durch ein beispielhaftes Relevanz-Ranking erzielt werden.

Es sind jedoch immer noch ausschliesslich die Bibliotheken, welche den grössten Zugriff zu kontrollierten wissenschaftlichen Texten bieten. Insbesondere wissenschaftliche Bibliotheken müssen also, wenn sie konkurrenzfähig bleiben möchten, eine Lösung für das Suchen in ihren zahlreichen Ressourcen finden. Bisher fand der Nutzer mehrere Einstiegspunkte in seine Recherche vor. Aufgrund des Bibliothekskatalogs und der diversen Datenbanken mussten mehrere Plattformen schrittweise abgefragt werden.

Mit den Discovery Diensten, welche seit gut zwei Jahren auf dem Markt sind, haben Bibliotheken eine Möglichkeit, ihren Benutzern einen einheitlichen Sucheinstieg in ihre Recherche zu bieten. Diese Dienste sollen einen „One-Stop-Shop“ darstellen, welcher alle Vorteile einer Suchmaschine integriert.

An der Universitätsbibliothek St. Gallen wurde während weniger Monate der EBSCO Discovery Dienst getestet. Dazu wurden Fokusgruppen gebildet, an welchen Benutzende der Bibliothek, also Studierende der Universität St. Gallen, sowie Experten, also Mitarbeitende der Universitätsbibliothek, den EBSCO Discovery Dienst testen und anschliessend darüber diskutieren konnten. Der Test stand ausserdem jedem Benutzenden zum Recherchieren offen und für Rückmeldungen wurde eine E-Mail-Adresse eingerichtet. Weiter wurde eine kurze Umfrage zum EBSCO Discovery Dienst durchgeführt.

Die Auswertungen der Fokusgruppen und der Umfrage sowie die Rückmeldungen zeigen, dass ein Discovery Dienst an der Universitätsbibliothek St. Gallen begrüsst würde. Die Meinungen zum EBSCO Discovery Service können vorwiegend als positiv eingestuft werden. Nach der ersten Testphase wurde entschieden, den Test bis Ende des Jahres 2011 weiter laufen zu lassen, um einzelne kleinere Mängel verbessern zu können.

Die hier vorliegende Bachelor-Thesis zeigt den aktuellen Stand der Forschung zum Thema Discovery Dienste, sowie die Auswertung des Tests mit dem EBSCO Discovery Service an der Universitätsbibliothek St. Gallen auf.

**Schlagwörter:** Discovery Service, Discovery Dienst, Kommerzielle Suchindizes, EBSCO, EDS, Suchoberfläche, Bibliotheken, Softwareeinführung, Research tool, libraries, software implementation.

## Inhaltsverzeichnis

Abstract .....	3
Inhaltsverzeichnis .....	4
Abkürzungsverzeichnis .....	6
Abbildungsverzeichnis.....	6
Tabellenverzeichnis.....	7
1 Einleitung .....	8
1.1 Ausgangslage .....	8
1.2 Problembeschreibung und Fragestellung .....	9
1.3 Angestrebtes Ziel .....	12
1.4 Methodenwahl.....	12
2 Stand der Forschung.....	15
2.1 Relevanz des Themas .....	15
2.2 Quellenbeurteilung.....	16
3 Discovery Services.....	18
3.1 Begriffserklärung.....	18
3.2 Marktanalyse.....	19
1.1.1 Primo von Ex Libris.....	20
1.1.2 OCLC WorldCat Local .....	22
1.1.3 Summon von Serials Solutions.....	23
3.3 EBSCO Discovery Service.....	25
3.4 Der EBSCO Discovery Service – Ein „next generation catalog“? .....	29
4 Fokusgruppen .....	32
4.1 Aufbau der Fokusgruppen .....	32
4.2 Fragestellung und Diskussionsleitfaden .....	33
4.3 Pretest.....	34
4.4 Teilnehmende der Fokusgruppen .....	35
4.5 Auswertungen Fokusgruppen.....	36
4.5.1 Auswertung Einfache Suche.....	37

4.5.2	Auswertung Erweiterte Suche .....	38
4.5.3	Auswertung Ranking / Trefferanordnung.....	38
4.5.4	Auswertung Trefferpräsentation .....	39
4.5.5	Auswertung Datenbestand .....	39
4.5.6	Auswertung Metadaten.....	40
4.5.7	Auswertung Qualität der Treffer.....	41
4.5.8	Auswertung Usability .....	41
4.5.9	Zusammenfassende quantitative Auswertung.....	42
4.5.10	Weitere Bemerkungen während der Fokusgruppen .....	43
4.6	Auswertung „ending questions“ und „final question“ .....	44
4.7	Zusammenfassung .....	44
4.8	Reflexion .....	45
5	Exkurs: Online-Umfrage und Rückmeldungen via E-Mail .....	47
5.1	Online-Umfrage.....	47
5.2	Auswertung Rückmeldungen über E-Mail.....	49
6	Fazit .....	50
7	Literatur- und Quellenverzeichnis .....	52
8	Anhang.....	55

## Abkürzungsverzeichnis

EDS	EBSCO Discovery Service
EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek
FRBR	Functional Requirements for Bibliographic Records
FTE	Full-time equivalent
OCLC	Online Computer Library Center
OPAC	Online Public Access Catalogue

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung des Wegs zur gewünschten Information (in Anlehnung an Lewandowski 2006, S. 72) .....	8
Abbildung 2: Wortsuche im OPAC der Universitätsbibliothek St. Gallen .....	10
Abbildung 3: Architektur einer Discovery Plattform .....	18
Abbildung 4: Screenshot aus Wissensportal ETH (Primo) [24.07.2011].....	21
Abbildung 5: Screenshot aus der York St John University Library (WorldCat Local) [24.07.2011]. .....	23
Abbildung 6: Screenshot aus KonSearch (Summon) [24.07.2011].....	25
Abbildung 7: Basic Search im EDS .....	26
Abbildung 8: Advanced Search im EDS.....	27
Abbildung 9: Trefferanzeige im EDS .....	27
Abbildung 10: Zusammenfassende quantitative Auswertung 1 .....	42
Abbildung 11: Zusammenfassende quantitative Auswertung 2 .....	43
Abbildung 12: Auswertung Umfrage EDS .....	48
Abbildung 13: Sucheinschränkungen im EDS.....	55
Abbildung 14: Titelanzeige im EDS .....	56
Abbildung 15: Tools im EDS .....	56
Abbildung 16: Integrated Search und Additional Databases im EDS.....	57
Abbildung 17: Persönlicher Ordner im EDS .....	57

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Teilnehmende Fokusgruppen (Studierende) .....	35
Tabelle 2: Teilnehmende Fokusgruppen (Experten) .....	36
Tabelle 3: Codes zur Auswertung der Fokusgruppen .....	36
Tabelle 4: Quantitative Auswertung Einfache Suche .....	37
Tabelle 5: Quantitative Auswertung Erweiterte Suche .....	38
Tabelle 6: Quantitative Auswertung Ranking / Trefferanordnung .....	38
Tabelle 7: Quantitative Auswertung Trefferpräsentation .....	39
Tabelle 8: Quantitative Auswertung Datenbestand .....	39
Tabelle 9: Quantitative Auswertung Metadaten .....	40
Tabelle 10: Quantitative Auswertung Qualität der Treffer .....	41
Tabelle 11: Quantitative Auswertung Usability .....	41

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage

In jeder grösseren Bibliothek gibt es, aufgrund der zahlreichen und verschiedenen Quellen wie OPAC, Datenbanken, Zeitschriften und Webseiten, mehrere Einstiegsmöglichkeiten für eine Recherche. Bei einer Universitätsbibliothek kommen weitere Quellen wie Forschungsplattformen oder Datenbanken für Abschlussarbeiten hinzu. Immer wichtiger werden zudem die elektronischen Ressourcen; die Universitätsbibliothek St. Gallen bietet neben 460'000 gedruckten Büchern und 1400 gedruckten Fachzeitschriften 70'000 E-Books und Zugriff auf über 16'000 E-Journals an (Universitätsbibliothek St. Gallen 2011). Der Bibliothekskatalog kann also nur einen Bruchteil der vorhandenen Ressourcen einer Bibliothek abbilden (Lewandowski 2010, S. 89).

Die Abbildung 1 zeigt den Weg zur gewünschten Information in der Universitätsbibliothek St. Gallen in vereinfachter Form. Bei dieser Darstellung ist zu berücksichtigen, dass es, aufgrund der Vielzahl von verschiedenen Datenbankanbietern, für Datenbanken wiederum mehrere Einstiegspunkte gibt. Hinzu kommen eigene Datenbanken wie EDIS (Elektronische Dissertationen der Universität St. Gallen)<sup>1</sup>, EDOK (Elektronische Ablage der Bachelor- und Master-Arbeiten der Universität St. Gallen)<sup>2</sup> und die Forschungsplattform Alexandria<sup>3</sup>.

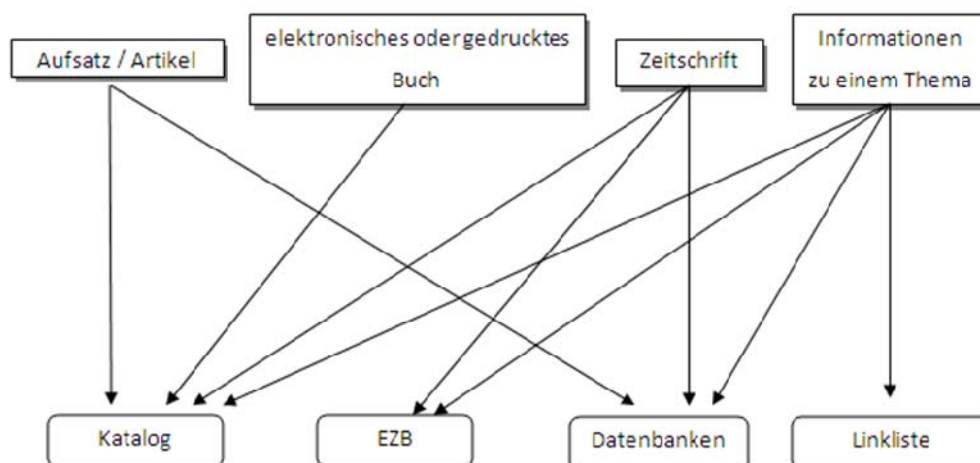


Abbildung 1: Darstellung des Wegs zur gewünschten Information (in Anlehnung an Lewandowski 2006, S. 72)

<sup>1</sup> <http://www1.unisg.ch/www/edis.nsf/vHomepage/webhomepageDE?opendocument> [15.07.2011].

<sup>2</sup> <http://www1.unisg.ch/org/biblio/edoc.nsf/vHomepage/webhomepageDE?opendocument> [15.07.2011].

<sup>3</sup> <http://www.alexandria.unisg.ch/> [15.07.2011].



Im Jahr 2008 wurde an der Universitätsbibliothek St. Gallen die Metasuche „Metalib“<sup>4</sup> in der Version 4.1 getestet. Bereits damals war klar, dass den Benutzern ein einfacherer Sucheinstieg in ihre Recherche geboten werden sollte. Aufgrund der mangelnden Usability und anderer Schwachstellen entschied man sich, Metalib nicht einzuführen<sup>5</sup>. Seit knapp zwei Jahren sind nun neue Discovery Dienste auf dem Schweizer Markt, welche auch von der Universitätsbibliothek St. Gallen ins Auge gefasst wurden. Die Universitätsbibliothek St. Gallen entschied sich für einen Test des EBSCO Discovery Service. Grund für diese Entscheidung war, dass die Bibliothek viele Datenbanken über EBSCO lizenziert hat und der EBSCO Discovery Service somit garantieren kann, möglichst viele lizenzierte Datenbanken in seinen Index integrieren zu können. Ausserdem ist den Benutzenden der Bibliothek die EBSCOhost-Suchoberfläche bekannt, die in sehr ähnlicher Weise auch beim EBSCO Discovery Service verwendet wird.

Beim Test des EBSCO Discovery Service war der Universitätsbibliothek St. Gallen nicht nur die Meinung der Mitarbeitenden wichtig sondern auch jene der Benutzenden. Aus diesem Grund wurden Fokusgruppen durchgeführt, in denen Benutzende sowohl den EBSCO Discovery Service testeten als auch ihre Meinung dazu äusserten. Weiter bot der Test die Möglichkeit, die Usability und die Stabilität des Dienstes während eines längeren Zeitraums zu prüfen.

## 1.2 Problembeschreibung und Fragestellung

Die Statistik<sup>6</sup> des OPAC der Universitätsbibliothek St. Gallen<sup>7</sup> zeigt auf, dass Benutzende in 97% aller Fälle die einfache Suche statt der erweiterten Suche verwenden. Ausserdem wird die Wortsuche („Stichwortsuche“) der Indexsuche („Blättern in einer Liste“) von 89% der Benutzenden vorgezogen. Die Grafik (Abbildung 2) zeigt auf, wie in der Wortsuche recherchiert wird. In 74.8% aller Fälle wird mit „Stichwörter in allen Feldern“ gesucht, in 17.5% wird die Expertensuche verwendet. Die Expertensuche wird erfahrungsgemäss ausschliesslich von Mitarbeitenden der Bibliothek verwendet. Die restlichen 7.7% der Suchanfragen fallen hauptsächlich auf Suchen „in allen Feldern inklusive Inhaltsverzeichnis“ (2.3%), „Stichwörter aus Titel“ (1.8%), „Stichwörter aus Autor/Körperschaft“ (1.8%) und die restlichen acht Suchmöglichkeiten wie beispielsweise Schlagwort, ISBN, ISSN oder Signatur, welche selten gebraucht werden.

---

<sup>4</sup> <http://www.exlibrisgroup.com/category/MetaLibOverview> [05.07.2011].

<sup>5</sup> Dokumentiert ist der Test im Praktikumsbericht von Corinne Keller, erstellt im Rahmen ihres I+D-Praktikums an der Universitätsbibliothek St. Gallen.

<sup>6</sup> Hier wurden die Zahlen aus der Statistik vom 1.1.2010 – 23.8.2010 verwendet.

<sup>7</sup> [http://aleph.unisg.ch/F?func=file&file\\_name=find-b](http://aleph.unisg.ch/F?func=file&file_name=find-b) [17.07.2011].

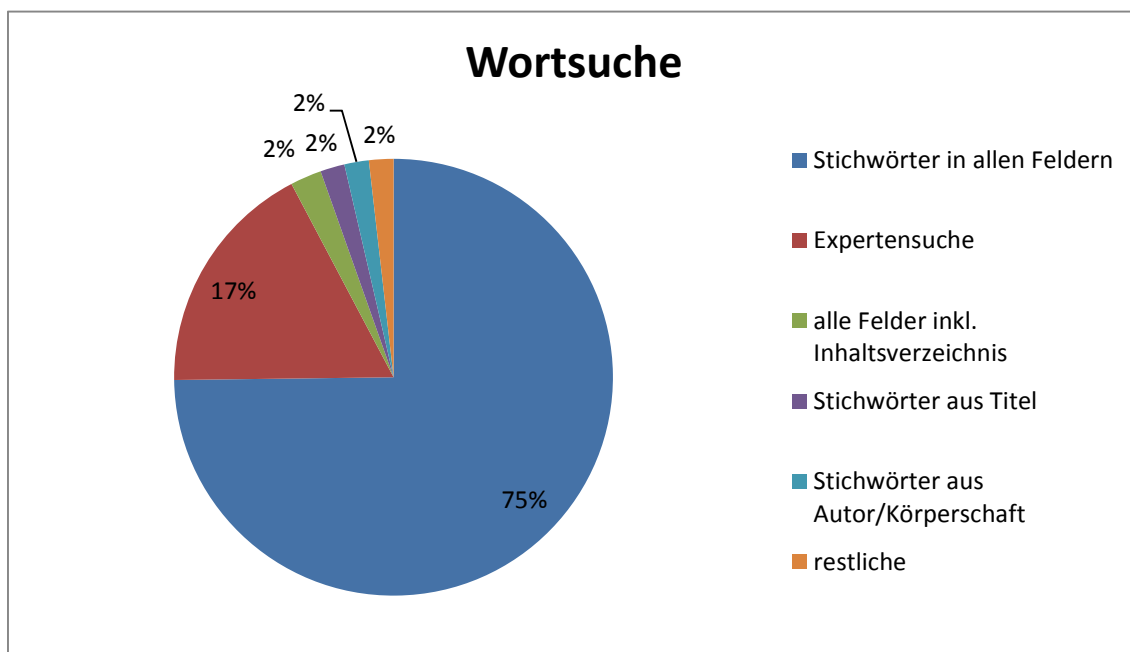


Abbildung 2: Wortsuche im OPAC der Universitätsbibliothek St. Gallen

Bei der Indexsuche, welche, wie oben erwähnt, wesentlich seltener verwendet wird, fallen 53.6% aller Suchen auf „Autor/in“, 18.6% auf „Titel beginnt mit...“, 6,8% auf „Zeitschriftentitel beginnt mit...“, 6.6% auf „SWD-Schlagwort beginnt mit...“. 5,9% auf „Signatur beginnt mit...“. Die restlichen 8,5% fallen auf die übrigen 21 Suchmöglichkeiten in der Indexsuche, welche somit sehr selten Verwendung finden. Grundsätzlich können der OPAC wie auch die lizenzierten Datenbanken steigende Nutzerzahlen vorweisen<sup>8</sup>, wobei hier die steigenden Studierendenzahlen mit zu berücksichtigen sind.<sup>9</sup>

Die einfache Stichwortsuche ist für herkömmliche Suchmaschinen kein Problem, da diese ein gutes Relevanz-Ranking anbieten. Bei OPACs ist dies jedoch meistens nicht möglich. Oft ist nur eine Sortierung nach Autor, Jahr und Titel möglich und keine nach Relevanz. Gemäss Lewandowski (2009, S. 65) ist es jedoch Aufgabe der Bibliothek, dem Nutzer die mühsame Recherche nach den relevanten Quellen abzunehmen.

Weitere Schwachstellen des OPACs der Universität St. Gallen sind, wie bereits bemerkt, die Unvollständigkeit der Inhalte aufgrund der vielen externen Datenbanken und Ressourcen und das Erscheinungsbild, welches nicht mehr den modernen Standards entspricht.

Lewandowski (2010, S. 95 – 96) zeigt das Nutzerverhalten in Suchmaschinen und geht davon aus, dass dieses Rechercheverhalten auch auf andere Typen von Informationssystemen übertragen werden kann. Am häufigsten seien Suchanfragen, welche

<sup>8</sup> Vergleich der Statistiken aus den Jahren 2007, 2008, 2009 und 2010.

<sup>9</sup> <http://www.unisg.ch/~media/Internet/Content/Dateien/UeberUns/HSGMediacorner/Aktuell/2010/Dezember%202010/HSG-Studierendenzahlen-2010.aspx?fl=de> [15.07.2011].

aus einem Wort bestehen, gefolgt von Zweiwortanfragen. Im Durchschnitt wird in deutschsprachigen Abfragen mit 1,7 Wörtern gesucht. Wie bereits bemerkt, stellt diese Art der Abfrage für Suchmaschinen kein Problem dar, da sie an dieses Rechercheverhalten angepasst sind. Bei Suchabfragen in OPACs werden allerdings sehr hohe Treffermengen geliefert, welche oft standardmässig nach Erscheinungsjahr angeordnet werden. Lewandowski zeigt auf, dass Nutzer sich bei der Recherche im OPAC an den Suchmaschinen orientieren und sich auf deren Relevanz-Ranking verlassen. Somit geniessen nur die ersten Ergebnisseiten Aufmerksamkeit, da diese als relevant erachtet werden.

Kenney (2011, S. 5) befürchtet sogar, dass immer mehr Benutzer die Bibliothekssysteme bei ihrer Recherche umgehen und direkt bei Suchmaschinen wie Google mit ihrer Suchabfrage starten. Er sieht Discovery Dienste als Lösung, damit Bibliotheken mit Suchmaschinen wie Google konkurrieren können und Benutzende weiterhin Bibliothekssysteme für ihre Recherchen verwenden. Die OCLC-Studie aus dem Jahr 2005 (De Rosa 2005, S.17) zeigt auf, dass diese Befürchtung bereits vor einigen Jahren bestätigt werden konnte: 84% aller Befragten gaben an, für ihre Recherchen zuerst eine Suchmaschine zu benutzen. Nur 1% der Befragten startete die Suche mit der Webseite einer Bibliothek.

Auch die Studie von Carpenter et al. (2010, S. 29-32) zeigt auf, dass Google und Google Scholar wesentlich häufiger als erste Einstiegspunkte für eine Recherche genutzt werden als Datenbanken oder Kataloge einer Bibliothek. Hier werden zwar Unterschiede zwischen den verschiedenen Studienfächern sichtbar, welche aufzeigen, dass einige Fachrichtungen häufiger Datenbanken nutzen als Google und Google Scholar. Die Nutzung des Bibliothekskatalogs ist aber im Vergleich zu Google und Google Scholar bei allen Studienrichtungen verschwindend klein.

Pieper und Wolf (2009, S. 356-357) erwähnen weitere Studien, welche belegen, dass Studierende aber auch Wissenschaftler hauptsächlich Internet-Suchmaschinen zur Informationsbeschaffung nutzen. Für sie liegen die Gründe für diese Entwicklung in der Einfachheit der Bedienung, da nur ein Suchfeld für die gesamte Indexsuche vorhanden ist, den relevanten und schnellen Ergebnissen und der sofortigen Verfügbarkeit des Dokuments. Weiter zeigen sie aber auch auf, warum allgemeine Suchmaschinen nur bedingt geeignet sind für eine wissenschaftliche Recherche: Es ist oft nicht erkennbar, ob es sich um wissenschaftlich relevante Dokumente handelt und ob alle für eine Fragestellung möglichen Quellen von der Suchmaschine indiziert worden sind. Ausserdem fehlen Inhalte aus dem Deep Web<sup>10</sup> gänzlich. Als weitere Schwäche wird aufgeführt, dass eine Eingrenzung nach

---

<sup>10</sup> Als Deep Web werden Teile des World Wide Webs bezeichnet, welche nicht frei zugänglich sind und somit von Suchmaschinen nicht indiziert werden.

Autor oder Erscheinungsjahr oft nicht möglich ist, da solche Meta-Informationen von Suchmaschinen oft nicht ausgewertet werden.

Lewandowski (2006, S. 77) bezeichnet es ausserdem als unzumutbar, dass sich der Benutzende mit mehreren Rechercheeinstiegen beschäftigen muss. Er „muss dabei unterstützt werden, möglichst schnell und problemlos an die von ihm gewünschten Informationen zu gelangen.“ Mit den bisherigen Recherchemöglichkeiten an der Universitätsbibliothek St. Gallen ist dies nicht gewährleistet. Weiter weist Lewandowski (2006, S. 12) darauf hin, dass sich Bibliotheken den Recherchegewohnheiten der Nutzer anpassen sollten und nicht die Nutzer zu besseren Rechercheuren erzogen werden müssen. Es bedarf somit entsprechender Bibliotheksangebote.

Diese Bachelor-Thesis möchte somit aufzeigen, ob ein Discovery Service die erläuterten Probleme bei einer Recherche in der Universitätsbibliothek St. Gallen lösen könnte. Folgende Fragen sollen mit der Bachelor-Thesis beantwortet werden:

1. Welches sind (aus Sicht der Benutzenden und Experten) die Stärken, welches die Schwächen des EBSCO Discovery Service?
2. Würden Benutzende der Bibliothek diesen Dienst den bestehenden Recherchemöglichkeiten der Bibliothek vorziehen?
3. Würden Experten der Bibliothek diesen Dienst den bestehenden Recherchemöglichkeiten der Bibliothek vorziehen?

### **1.3 Angestrebtes Ziel**

Ziel dieser Bachelor-Thesis ist, die oben genannten Fragestellungen mit Hilfe von Fokusgruppen zu beantworten. Diese werden soweit ausgewertet, dass die Erhebung der weiterführenden Managemententscheidung der Universitätsbibliothek St. Gallen dient. Dabei muss keine Empfehlung für die Universitätsbibliothek St. Gallen ausgesprochen werden, sondern lediglich ein Fazit gezogen werden.

Weiter sollen in dieser Bachelor-Thesis der EBSCO Discovery Dienst, weitere Discovery Dienste auf dem Schweizer Markt und der gewählte Lösungsansatz mittels Fokusgruppen genauer beschrieben werden. Die Auswertung der Fokusgruppen wird dabei detailliert dargestellt.

### **1.4 Methodenwahl**

Als Forschungsmethode zur Beantwortung der oben genannten Fragestellungen wurde die Gruppendiskussion oder auch Fokusgruppe gewählt. Krueger (1994, S.6) definiert Fokusgruppen wie folgt: „The focus group is a special type of group in terms of purpose,

size, composition, and procedures. [...] In summary, a focus group is a carefully planned discussion designed to obtain perceptions on a defined area of interest in a permissive, nonthreatening environment.“ Es handelt sich also um “ein Gespräch einer Gruppe zu einem bestimmten Thema unter der Anleitung eines Moderators unter “Labor“-Bedingungen” (Lamnek 1998, S. 34).

Hauptziel von Fokusgruppen soll laut Lamnek (1998, S. 29-31) sein, Meinungen und Einstellungen einzelner Teilnehmender zu ermitteln. Es ist zu unterscheiden zwischen vermittelnden und ermittelnden Interviews. In vermittelnden Befragungen sollen Verhaltensänderungen der Befragten bewirkt werden. Ermittlende Interviews hingegen interessieren sich für Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen (Lamnek 1998, S. 29-31).

Fokusgruppen werden eingesetzt zur Ermittlung der individuellen nicht-öffentlichen Meinung, der informellen Gruppenmeinungen, der situationsabhängigen Gruppenmeinungen oder zur Informationsermittlung in der Marktforschung (Lamnek 1998, S. 53-58). In der Markt- und Meinungsforschung wird die Fokusgruppe eingesetzt, um Informationen zu einem Produkt zu sammeln, welche helfen, Entscheidungen in der Praxis zu treffen (Lamnek 1998, S. 58). Die für diese Bachelor-Thesis durchgeführten Fokusgruppen können unter Markt- und Meinungsforschung eingestuft werden.

Morgan (1998a, S. 65-73) führt folgende fünf Aspekte auf, welche bei der Durchführung einer Fokusgruppe zu beachten sind: *Planung, Rekrutierung, Moderation, Analyse und Auswertung*. Bei der *Planung* ist insbesondere darauf zu achten, worauf *fokussiert* werden soll. Hier ist es hilfreich, wenn mit einem Team Rücksprache gehalten werden kann um zu überprüfen, ob das Ziel der Fokusgruppe mit der Planung erreicht werden kann. Die *Rekrutierung* von Freiwilligen, welche an den Fokusgruppen teilnehmen, stellt oft ein Problem dar. Insbesondere dann, wenn für Fokusgruppen kein oder nur wenig Budget eingeplant ist. Trotzdem muss stets darauf geachtet werden, dass nur Teilnehmende rekrutiert werden, welche in den zuvor festgelegten Rekrutierungsplan passen. Morgan (1998b, S. 4) bezeichnet die richtigen Fokusgruppen-Teilnehmenden als ebenso wichtig wie gute Fragen, die gestellt werden oder einen qualifizierten Moderator. Zur *Moderation* gehören nicht nur die Fragestellungen selbst, sondern auch die mentale Vorbereitung und das Einrichten des Raums, in dem die Diskussion stattfinden soll, und das Bereitstellen von benötigtem Material (Krueger 1998b, S. 9-14). Richtlinien für eine gelungene Moderation sind Interesse an den Teilnehmenden und deren Meinungen und entsprechende positive Rückmeldungen, das stete Bewusstsein, Moderator und nicht Teilnehmender zu sein, die Bereitschaft, auch unerfreuliche Rückmeldungen zu hören und zu akzeptieren, das Wissen, nicht alle Fokusgruppen zu allen Themen moderieren zu können und die Authentizität des

Moderators (Krueger 1998b, S. 3-8). Auf die Fragestellungen und die *Analyse* und *Auswertung* wird in Kapitel 4 genauer eingegangen.

Zusätzlich zu den Fokusgruppen wurde im Laufe des Juni und Juli 2011 während eines Monats eine Online-Umfrage<sup>11</sup> aufgeschaltet. Diese sollte einen kürzeren Überblick über die Meinungen der Benutzenden geben. Der EBSCO Discovery Test war während der gesamten Testphase von April bis voraussichtlich Dezember 2011 für alle Studierenden der Universität St. Gallen zugänglich. Ein Hinweis darauf befand sich auf der Webseite der Universitätsbibliothek unter „Datenbanken“ und unter „Aktuell“<sup>12</sup>. Weiter wurde eine E-Mail-Adresse für Rückmeldungen zum EBSCO Discovery Service eingerichtet.

---

<sup>11</sup> <http://www.umfrageonline.com/survey/survey.php?code=d1483f8> [15.07.2011].

<sup>12</sup> <http://www.unisg.ch/de/Bibliothek/Recherche/Datenbanken/EBSCODiscovery.aspx> [15.07.2011].

## 2 Stand der Forschung

### 2.1 Relevanz des Themas

Breeding (2010b, S. 31) bezeichnet Discovery Dienste als das meistdiskutierte Thema im Bereich Bibliothekstechnik. Grund dafür ist, wie weiter oben bereits erwähnt, die grosse Konkurrenz durch andere Suchmaschinenanbieter im Web, welche den Benutzenden auf bequemere Weise Informationen anbieten, als es Bibliotheken zurzeit vermögen. Er sieht die neuen Errungenschaften im Bereich Discovery Services als grosse Innovation, in die in den letzten drei bis vier Jahren viel kreative Energie gesteckt wurde, um den Benutzenden neue Instrumente zur Verfügung zu stellen. Diese sind notwendig geworden aufgrund der wachsenden, vielfältigen und komplexen Sammlungen der Bibliotheken. Ausserdem seien gedruckte Bücher bereits für viele Bibliotheken eine schrumpfende Minderheit geworden (Breeding 2010b, S. 32). Elektronische Ressourcen werden für viele Bibliotheken, insbesondere akademische und spezialisierte Bibliotheken, immer wichtiger und fordern andere Systeme als den herkömmlichen OPAC.

Kenney (2011, S. 5) zeigt auf, wie sich die Position der Bibliothek im Zeitalter des Internets verändert hat. Früher konnten Bibliotheken als Monopolisten zur Informationsbeschaffung angesehen werden. Heute sind sie nur noch ein möglicher Anbieter von Informationen. Trotzdem bieten Bibliotheken im wissenschaftlichen Kontext noch immer die hochwertigsten Informationen an, welche auf anderen Wegen nicht erreicht werden können. Kenney bezeichnet Discovery Services als Lösung für dieses Problem. So sollen sie beste Qualität garantieren, was die Inhalte betrifft und die Nutzung der Bibliothek und deren Informationen wieder erhöhen.

Grosse Konkurrenz haben die Bibliotheken durch Google Scholar erhalten. Diese Suchmaschine, spezialisiert auf wissenschaftliche Dokumente, bietet fast alles, was sich Nutzer wünschen: einen einfachen Suchschlitz, schnelle Resultate und eine übersichtliche Darstellung (Rowe 2010, S. 5). Unklar bleibt jedoch, welche Inhalte von Google Scholar indexiert werden und wie oft die Daten aktualisiert werden. Google Scholar arbeitet zwar mittels „Bibliotheks-Links“ indirekt mit Bibliotheken zusammen. Dem Nutzer wird angezeigt, ob er Zugriff auf den Volltext hat, falls er dies wünscht und falls die Bibliothek ihre Zustimmung zu diesem Dienst gegeben hat. Dies funktioniert mittels Linkresolver. Weiter kann bei Bibliotheken, welche ihre Daten im WorldCat verzeichnet haben, zusätzlich ein Link „Bibliothekssuche“ unter dem Treffer erscheinen, welcher direkt zu WorldCat führt (Rowe 2010, S.5). Selbstverständlich reicht aber diese Suchmaschine für Bibliotheken nicht aus, da nur ein Bruchteil aller Ressourcen, welche über Bibliotheken erreichbar sind, auch in Google Scholar gefunden wird. Dass aber Google und Google Scholar in der Bibliothekswelt ein

grosses Thema sind, zeigen Publikationen wie „Googlization of Libraries“. Hier werden unter anderem Nutzen und Gefahren von Google und Google Scholar für die Bibliotheken aufgezeigt. Kay Cahill (2009, S. 69) sieht in Google auch eine grosse Chance für Bibliotheken. Schliesslich haben Google und Bibliotheken dieselbe Aufgabe: Informationen verfügbar zu machen. Bibliotheken haben dies schon immer getan, jedoch haben die Hilfsmittel der Bibliotheken für Nutzer ausserhalb des Metiers nicht immer viel Sinn ergeben. Google zeigt auf, dass Informationsaufbereitung für den Nutzer geschehen muss und dass dieser schliesslich entscheidet, ob und wie er diese nutzen möchte.

Die OCLC-Studie (Calhoun et al. 2009, S. 11-21) zum Thema „Online Catalogs“ zeigt auf, was Nutzer heute von einer Bibliothek erwarten. Es sind dies insbesondere schnelles Auffinden der gesuchten Information und ebenso schneller Zugang zu dieser. Für den Nutzer ist es ausserdem wichtig, schnell zu sehen, ob das gewünschte Werk verfügbar ist oder nicht und wie er es einsehen oder bestellen kann. Betreffs elektronischer Ressourcen wünscht sich der Nutzer einen direkten Link ohne Umwege. Suchresultate sollen relevant sein und diese Relevanz soll schnell und klar ersichtlich sein. Grundsätzlich erwarten Nutzer, dass Informationen so aufbereitet und dargestellt werden, wie sie es aus den öffentlichen Suchmaschinen im Internet gewohnt sind. Alle diese Punkte können mit den momentanen Suchmöglichkeiten in der Universitätsbibliothek St. Gallen nur teilweise erfüllt werden.

Hinzu kommt, wie weiter oben erläutert, dass davon ausgegangen werden kann, dass sich das Suchverhalten der Benutzenden aufgrund der Suchmaschinen im Internet (insbesondere Google) verändert hat. Möchten Bibliotheken konkurrenzfähig bleiben, müssen sie den Recherchierenden Technik bereitstellen, welche ebenso selbsterklärend und komfortabel ist wie die frei zugängliche Suche im Internet. Die Bibliothek muss sich also als Dienstleistungsunternehmen den Bedürfnissen ihrer Kunden anpassen.

## 2.2 Quellenbeurteilung

Die hier beschriebenen Discovery Dienste sind erst seit zwei Jahren auf dem Markt und in Europa noch nicht weit verbreitet. Aus diesem Grund gibt es wenig Literatur aus Europa und der Schweiz zu diesem Thema. Da es sich um ein sehr aktuelles Thema handelt, gibt es vor allem kurze Abhandlungen in Fachzeitschriften und in Blogs. Die meiste Literatur, die hier verwendet wird, stammt aus dem angelsächsischen Raum.

Jansen, Kemner-Heek und Schweitzer haben im Jahr 2010 eine „Konkurrenzanalyse ausgewählter Suchindizes“ durchgeführt.<sup>13</sup> Dies war die erste und bisher einzige Vergleichsanalyse für Discovery Services in Europa. Diese Arbeit, erstellt im Rahmen des

---

<sup>13</sup> Alle in diesem Kapitel erwähnten Werke werden an anderer Stelle zitiert und sind im Quellenverzeichnis aufgeführt.



Master-Studiengang „Master in Library and Information Science (MALIS)“ an der Fachhochschule Köln, untersucht die Integrationsfähigkeit in die bestehenden Angebote der Verbundzentralen hbz und VZG. In der Arbeit findet ein ausführlicher Vergleich und eine detaillierte Bewertung der drei Dienste EBSCO Discovery Service, Primo Central von Ex Libris und Summon von Serial Solutions statt. Der hier ebenfalls vorgestellte Discovery Dienst WorldCat Local wurde in dieser Arbeit noch nicht vorgestellt, da dieser zum Zeitpunkt des Erscheinens der Arbeit in Deutschland noch nicht auf dem Markt war.

Als ein sehr wichtiger Autor im Bereich Spezialsuchmaschinen, insbesondere auch für Bibliotheken, soll hier Dirk Lewandowski aufgeführt werden. Mehrere seiner Werke werden hier zitiert. Insbesondere die Handbücher „Internet-Suchmaschinen“ und „Bibliothek 2.0“.

Weitere wichtige Literatur zum Thema Discovery Services findet man unter anderem bei Marshall Breeding, bei Karl Neubauer, bei Judy Luther und Maureen C. Kelly oder bei Ronda Rowe. Hilfreich und informativ sind auch Erfahrungsberichte aus Bibliotheken wie beispielsweise aus Liverpool von Brian Kenney.

Für den Bereich „next generation catalog“ gibt es sehr viel aktuelle Literatur. Verwendet wird hier das bereits erwähnte „Handbuch Bibliothek 2.0“, insbesondere der Artikel von Fabienne Kneifel, sowie Literatur von Sharon Q. Yang und Kurt Wagner.

Zum Thema Fokusgruppen gibt es wenig aktuelle Literatur. Die für diese Arbeit und zur Vorbereitung und Durchführung der Fokusgruppen verwendete Literatur ist hauptsächlich das „Focus Group Kit“ aus dem Jahr 1998.

### 3 Discovery Services

#### 3.1 Begriffserklärung

Als Discovery Service oder kommerzielle Suchindizes werden Produkte bezeichnet, welche laut Jansen, Kemner-Heek und Schweitzer (2010, S.6) alle eigenen und fremden von einer Bibliothek zur Verfügung gestellten Daten in einem zentralen Suchmaschinenindex erschliessen und sie den Bibliotheksbenutzern als „One-Stop-Shop“ zur Verfügung stellen. Allerdings muss diese Aussage korrigiert werden, da kein Discovery Service eine vollständige Implementierung aller von einer Bibliothek lizenzierten Daten bieten kann.

Discovery Services sind also keine Metasuchmaschinen gemäss Kuhlen, Seeger und Strauch (2004, S. 84), da sie eine eigene Index-Datenbank besitzen und ihre Resultate nicht aus anderen Suchdiensten beziehen. Der Vorteil liegt insbesondere in der Geschwindigkeit der Discovery Dienste, da diese nicht von Antwortzeiten anderer Suchmaschinen abhängig sind. Neubauer (2010, S. 16) zeigt auf, wie einzelne Daten in den Index eingeführt werden.

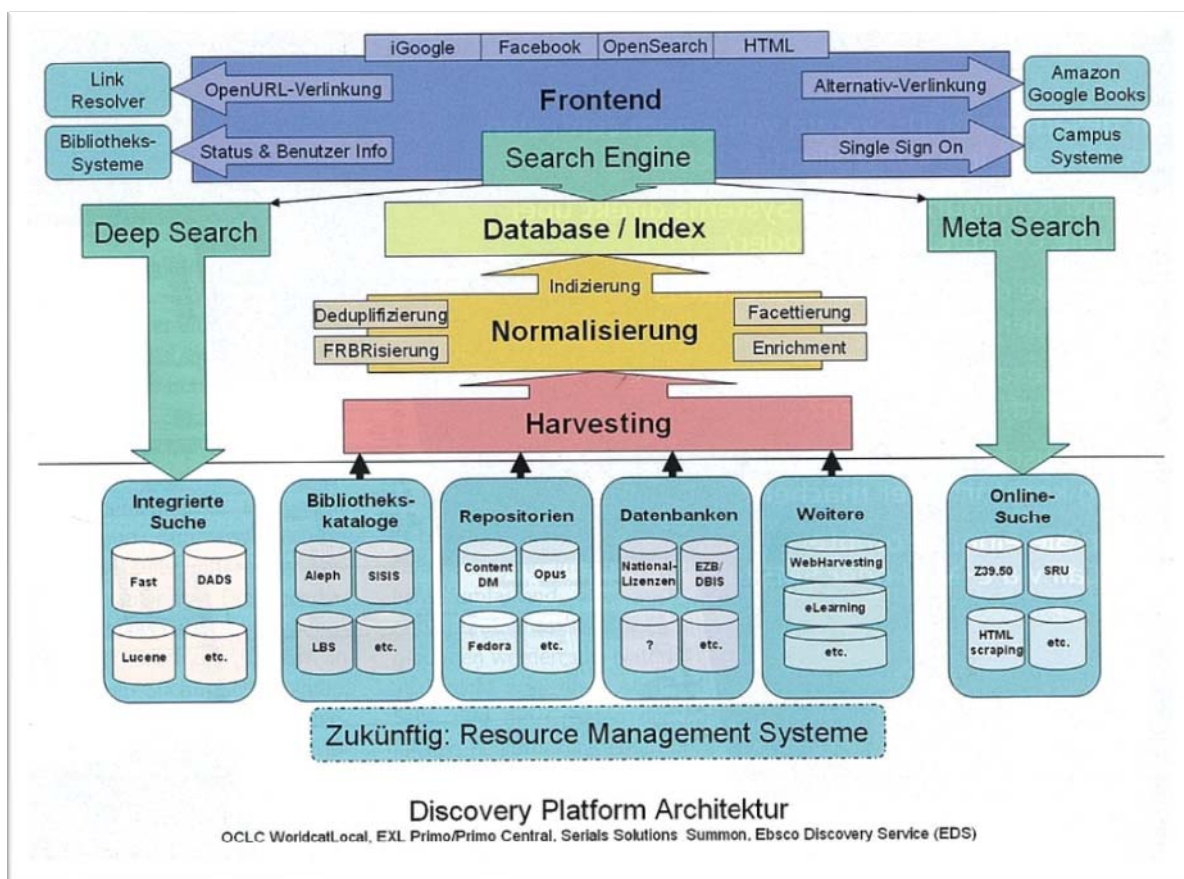


Abbildung 3: Architektur einer Discovery Plattform

Diese werden mittels Harvesting der Normalisierung zugeführt und von dort in den Index geladen. Diese Methode bringt weitere Vorteile gegenüber einem einzelnen Index wie

Datenaufbereitung, Suche und Navigation. Somit werden gemeinsames Ranking, Volltextsuche, Facettierung, Drilldown, Deduplizierung, FRBRisierung<sup>14</sup> und Enrichment möglich (Neubauer 2010, S. 16).

Discovery Dienste bringen ausserdem weitere Vorteile mit sich wie ein moderneres Erscheinungsbild als die bisher üblichen Bibliothekskataloge, die Möglichkeit der nachträglichen Sucheinschränkung, Abbildungen der Buchcover oder Anreicherungen wie Vorschauen und Zusammenfassungen (Breeding, 2010a, S.32). Discovery Dienste vereinen somit die Stärken von OPACs und Suchmaschinen (vgl. Lewandowski, 2010, S. 92).

Die für Smartphones optimierte Ansicht, welche Discovery Dienste anbieten, erlaubt den Bibliotheksbenutzern ausserdem, ihre Abfragen nicht nur vom Desktop, sondern auch vom mobilen Gerät durchzuführen. Einzelne Autoren, wie beispielsweise Wisniewski (2010, S. 57), sehen dies als wichtigen Gesichtspunkt in Anbetracht der Tatsache, dass davon ausgegangen werden kann, dass der mobile Internetzugang immer wichtiger wird.

Vereinzelt werden Discovery Services als „next generation catalogs“ bezeichnet (Wisniewski, 2010, S. 57). Yang und Wagner (2010, S. 694-695) haben eine „Discovery tool evaluation check-list“ aufgestellt und zeigen auf, dass keiner der von ihnen untersuchten Discovery Dienste alle Merkmale eines „next generation catalogs“ beinhaltet, dass man dem Ziel mit diesen Diensten jedoch merklich näher kommt. In Kapitel 3.3.1 soll mittels dieser Liste überprüft werden, ob der EBSCO Discovery Service die Merkmale für einen „next generation catalog“ erfüllt. Dieser Dienst wurde im Artikel von Yang und Wagner noch nicht untersucht.

## 3.2 Marktanalyse

Vorgestellt werden hier die für die Schweiz relevanten kommerziellen Discovery Dienste. Es sind dies Primo von Ex Libris, Summon von Serials Solutions, OCLC WorldCat Local und EBSCO Discovery Service, welcher in Kapitel 3.3 ausführlicher beschrieben wird. Diese vier Discovery Dienste werden auch in der Fachliteratur (Neubauer, 2010, Breeding, 2010a, Luther und Kelly, 2011) erwähnt. In der Konkurrenzanalyse ausgewählter Suchindizes von Jansen, Kemner-Heek und Schweitzer (2010) werden Primo, Summon und der EBSCO Discovery Service ausführlich miteinander verglichen und bewertet. Ein solcher Vergleich wird deshalb an dieser Stelle nicht mehr durchgeführt.

Luther und Kelly (2011, S. 67) zählen folgende Punkte auf, welche eine Bibliothek bei der Entscheidung für einen Discovery Service berücksichtigen sollte: „content“ (Bandbreite und Tiefe, welche indexiert wird, Fülle der Metadaten, Regelmässigkeit der Updates, Leichtigkeit der Integration von lokalen Beständen), „search“ (Einfachheit der Schnittstelle, Qualität der

---

<sup>14</sup> Functional Requirements for Bibliographic Records, siehe auch: <http://www.ifla.org/en/publications/functional-requirements-for-bibliographic-records> [17.07.2011].

Resultate, Möglichkeit der Beeinflussung von Suche und Relevanz-Ranking, navigierte Suche, Integration in bestehende Werkzeuge der Bibliothek, mobiler Zugang), „fit“ (Einfachheit der Implementierung, Kompatibilität mit bestehender Software, zukünftige Entwicklungen und Reaktionen auf diese vom Anbieter, Kundensupport) und „cost“ (neues Tool als Ergänzung zum bestehenden Bibliotheksangebot, als Ersatz für bestehende Tools, Rechtfertigung in Anbetracht der Bibliotheksziele).

### 1.1.1 Primo von Ex Libris

Die Firma Ex Libris<sup>15</sup> ist nicht auf Inhalte spezialisiert wie EBSCO, sondern ist im Bereich Softwarelösungen für Bibliotheken tätig. Dies bringt den Vorteil, dass ExLibris "keinerlei Interesse hat, irgendwelche Datenquellen zu bevorzugen. [...] Dem Endnutzer werden alle Quellen transparent angezeigt" (Rehberger 18.07.2011).

Bei Primo<sup>16</sup> kann es sich, wie bei den anderen beschriebenen Diensten, um Software-as-a-Service (SaaS) handeln. Ebenso ist eine lokale Implementierung möglich. Primo ist keine Metasuche, welche einzelne Datenbanken abfragt und anschliessend deren Ergebnisse darstellt, sondern arbeitet mit einem grossen Index namens Primo Central, in den die Daten aus dem lokalen Bibliothekskatalog und die Daten der lizenzierten Datenbanken eingespielt, normalisiert, dedupliziert und gruppiert werden. Der Index umfasst zurzeit über 380 Millionen Datensätze aus mehr als 66'000 elektronischen Zeitschriften (Rehberger 20.06.2011). Ex Libris übernimmt dabei die Verhandlungen mit den einzelnen Providern und Verlagen, um die Metadaten und Volltexte in den Primo Central Index laden und verarbeiten zu dürfen (Ex Libris Group 2011). Als Suchmaschine wird Lucene eingesetzt (Rehberger 20.06.2011).

Primo als Frontend kam bereits 2007 auf den Markt, der Suchindex Primo Central jedoch erst Anfang 2010 (Neubauer, 2010, S. 20).

Geboten wird ein Relevanz-Ranking, welches auf Wunsch der Bibliothek die lokalen Daten gesondert berücksichtigt, diverse Filteroptionen auf alle Datenbestandteile, FRBRisierung, Normalisierung, Deduplizierung, „did-you-mean-Vorschläge“ und die Möglichkeit der Personalisierung.

Ausserdem erlaubt Primo mit der Funktion „OPAC via Primo“, als einziger der hier vorgestellten Discovery Services, Einsicht in das Benutzerkonto ohne die Primo-Umgebung verlassen zu müssen. Ebenso stehen dem Endnutzer die Servicefunktionen der Bibliothek wie zum Beispiel Bestellung oder Reservierung bereits in der Ergebnisliste unmittelbar zur Verfügung, ohne in das alte Katalogsystem hinausgeführt werden zu müssen (Rehberger 20.06.2011).

---

<sup>15</sup> <http://www.exlibrisgroup.com/de/> [02.06.2011].

<sup>16</sup> <http://www.exlibrisgroup.com/de/category/PrimoUeberblick> [17.07.2011].

Dem Nutzer wird die Möglichkeit gegeben, die Resultate zu verschlagworten, zu bewerten und zu rezensieren. In Primo kann weiter eine Metasuche (bspw. über MetaLib) oder eine Suchmaschinen-Föderation eingebunden werden, um weitere Inhalte als diejenigen aus Primo Central erschliessen zu können (Ex Libris Group 2011).

Da ExLibris selber keine Inhalte hat, hängt der Umfang der Trefferanzeige in Primo von den mitgelieferten Metadaten ab. ExLibris hat jedoch die Möglichkeit, Metadaten eines Titels von unterschiedlichen Anbietern zusammenzuführen und somit die Qualität zu steigern (Rehberger 18.07.2011).

In der Schweiz nutzen unter anderen die Zentralbibliothek Zürich<sup>17</sup> und die ETH Bibliothek mit ihrem Wissensportal<sup>18</sup> Primo als Discovery Service.

Die Kosten für eine Primo-Lizenz werden errechnet aus den FTEs, der Anzahl Dokumente und der Anzahl anzuschliessender Datenquellen (Rehberger 20.06.2011).

The screenshot shows the search results page for 'information science' on the ETH library website. The page features a red header with navigation links (Home, Dienstleistungen, Ressourcen, Über uns, Kontakt) and the ETH-Bibliothek logo. A search bar contains the query 'information science'. Below the search bar, the results are displayed in a table format. The first result is 'Information science' by David G. Luenberger, published in 2006. The second result is 'Journal of the American Society for Information Science...' published from 2000 onwards. The third result is another 'Journal of the American Society for Information Science...' published from 1970-2000. The page also includes a sidebar with filters for 'Verfügbarkeit' (Availability) and 'Typ der Ressource' (Resource Type), and a total of 12277 results.

Thumbnail	Title	Author	Year	Availability	Action
	Information science	David G. Luenberger	2006	Get it	
	Journal of the American Society for Information Science...	American Society for Information Science and...	2000-	Online verfügbar	
	Journal of the American Society for Information Science...	American Society for Information Science	1970-2000	Online verfügbar	

Abbildung 4: Screenshot aus Wissensportal ETH (Primo) [24.07.2011].

<sup>17</sup> <http://www.recherche-portal.ch/zbz/action/search.do?vid=ZAD> [22.06.2011].

<sup>18</sup> <http://www.library.ethz.ch/> [02.06.2011].

### 1.1.2 OCLC WorldCat Local

Worldcat Local<sup>19</sup> kann als lokale Version der WorldCat-Datenbank<sup>20</sup> angesehen werden. Im Vordergrund stehen die lokalen Datenbestände und Sammlungen der Bibliothek. Die Suche kann jedoch ausgeweitet werden auf die gesamte Datenbank von WorldCat (Day 2011, S. 152).

WorldCat bietet Zugriff auf über 800 Millionen Medien aus Bibliothekssammlungen (Day 2011, S. 153). OCLC<sup>21</sup> strebt neue Partnerschaften mit Verlagshäusern an und konzentriert sich dabei hauptsächlich auf die deutschsprachigen Länder. Dabei ist OCLC Inhaltsneutralität besonders wichtig. Nur so könne garantiert werden, dass mit möglichst vielen Datenlieferanten Vereinbarungen und Partnerschaften eingegangen werden könne. Dies war auch der ausschlaggebende Grund für den Verkauf von NetLibrary an EBSCO<sup>22</sup> (Day 2011, S. 154).

Beim Relevanz-Ranking war ursprünglich geplant, dass lokale Bibliotheksbestände besonders berücksichtigt werden sollten. Bestände aus Verbänden, gefolgt von weltweiten Beständen, sollten weniger stark gewichtet werden. Tests zeigten jedoch, dass Nutzer hauptsächlich an der Relevanz eines Treffers interessiert waren und nicht am Standort eines Werkes, da die Beschaffung von Medien aus externen Standorten heute keine grosse Mühe mehr bereitet. Das Relevanz-Ranking kann nun auch so eingestellt werden, dass keine Aufteilung nach Herkunft des Treffers vorgenommen wird. (Day 2011, S. 154).

Auf WorldCat Local kann nicht nur über eine IP-Adress-Erkennung zugegriffen werden, sondern auch über eine Authentifizierung über Shibboleth. Die elektronischen Ressourcen werden über die gängigen Linkresolver sichtbar (Day 2011, S. 156). Rowe (2010, S. 8) weist darauf hin, dass gedruckte Werke in WorldCat Local Vorrang haben. So sei es schwierig, Daten, welche nicht auf dem MARC-Format basieren, in die Architektur einzupflegen. Für Bibliotheken, welche grosse Bestände aus Datenbanken lizenziert haben, seien der EBSCO Discovery Service oder Summon sinnvollere Dienste. Laut Weingardt (18.07.2011) sei dies mit der aktuellen Version von World Cat Local jedoch nicht mehr der Fall. Der Index von World Cat Local<sup>23</sup> zeige auf, dass die Mehrheit der Inhalte nicht gedruckt sei und dass gedruckte Daten keinen Vorrang hätten.

WorldCat Local erlaubt das Taggen und Rezensieren durch Benutzer.

---

<sup>19</sup> <http://www.oclc.org/worldcatlocal/> [17.07.2011].

<sup>20</sup> [www.worldcat.org](http://www.worldcat.org) [13.07.2011].

<sup>21</sup> <http://www.oclc.org/de/de/default.htm> [17.07.2011].

<sup>22</sup> <http://www.oclc.org/de/de/news/releases/2010/201015.htm> [15.07.2011].

<sup>23</sup> <http://www.oclc.org/us/en/worldcatlocal/overview/content/default.htm> [24.07.2011].

In Europa gibt es bisher nur wenige Bibliotheken, welche mit WorldCat Local arbeiten. Ein Beispiel ist die York St John University in Grossbritannien<sup>24</sup>.

Zu den Kosten für WorldCat Local hat OCLC keine Auskunft gegeben.

The screenshot shows the search interface of the York St John University Library. At the top, there is a search bar with the text 'information science' and a 'Search' button. Below the search bar, there are filters for 'Libraries to search' (York St. John University and York Teaching Hospital) and 'Advanced Search'. The search results are displayed in a list format. The first result is 'Library hi tech', which is a journal, magazine, and periodical. The second result is 'Concise dictionary of library and information science' by Stella Keenan, which is a book. The page also includes a sidebar with filters for 'Databases' (WorldCat 470), 'Format' (All Formats 470, Book 465, eBook 35, Journal, magazine 5, eJournal/eMagazine 1), and 'Refine Your Search' (Author: Great Britain 7, Peter Harwood 4, National Council 4, John Stringer 1, Ann Shreeve 3).

Abbildung 5: Screenshot aus der York St John University Library (WorldCat Local) [24.07.2011].

### 1.1.3 Summon von Serials Solutions

Summon<sup>25</sup> kam als erster kommerzieller Discovery Dienst im Jahr 2009 auf den Markt (Neubauer, 2010, S. 19). Auch Summon bietet keine direkte Meta- oder föderierte Suche, sondern betreibt einen Index, der aktuell circa 140'000 Zeitschriften und 753 Millionen deduplizierte Datensätze umfasst (Maierhofer 15.06.2011).

Summon bietet Zugang zu ProQuest, zu deren Gruppe die Firma Serials Solutions<sup>26</sup> gehört und zu vielen weiteren Datenbanken wie LexisNexis, Springer oder Web of Science. Mit den „360 Services“<sup>27</sup> von Serials Solutions kann ebenfalls eine Metasuche in Summon integriert werden. Auch in Summon können der eigene Bibliothekskatalog und weitere eigene Inhalte eingefügt werden. Einblick in das jeweilige Benutzerkonto bietet Summon nicht. Der Verfügbarkeits-Status von Büchern aus dem Bibliothekskatalog wird jedoch bereits auf der Ergebnisliste angezeigt (Serials Solutions 2011).

<sup>24</sup> <http://library.yorks.ac.uk/index.php> [13.07.2011].

<sup>25</sup> <http://www.serialssolutions.com/discovery/summon/> [17.07.2011].

<sup>26</sup> <http://www.serialssolutions.com/> [02.06.2011].

<sup>27</sup> <http://www.serialssolutions.com/360-all/> [02.06.2011].

Summon bietet ein Relevanz-Ranking, Filteroptionen, Rechtschreibfehler-Korrektur, Facettierung, Deduplizierung und die Möglichkeit, dass lokale Daten im Ranking besonders behandelt werden. In der Trefferanzeige erlauben Hyperlinks, wie beispielsweise Autorennamen, eine neue Suche ohne das erneute Eingeben von Suchtermen. Personalisierungsmöglichkeiten oder Kollaboration bietet Summon zurzeit nicht an. Summon empfiehlt als einziger Discovery Dienst Datenbanken, welche zum gesuchten Thema passen würden. So wird der Benutzer auf spezialisierte Sammlungen hingewiesen (Serials Solutions 2011).

Summon bietet eine schlankere Architektur und Oberfläche als Primo, WorldCat Local und der EBSCO Discovery Service und hat eine geringere Funktionsvielfalt (Jansen, Kemner-Heek und Schweitzer 2010, S.4). Das bedeutet auch, dass Summon von der Darstellungsweise her am ehesten mit Google Scholar verglichen werden könnte (Rowe 2010, S. 7). Dargestellt wird einzig eine Trefferliste mit eher wenig Angaben zum Treffer. Wird der Treffer angeklickt, wird der Nutzer direkt auf den Katalogeintrag oder die entsprechende Datenbank weiter geleitet. Dies erstaunt insofern, als dass Serials Solutions mit ProQuest Zugang zu qualitativ hochwertigen Metadaten hätte.

Volltexte werden in Summon nicht angezeigt. Auch die Metadaten sind, im Vergleich mit anderen Diensten, teilweise sehr dünn. Rowe (2010, S.7) sieht dies jedoch nicht als Problem, da sich Nutzer aufgrund der Suchmaschinen wie Google gewohnt sind, Unterschiede in der Qualität der Suchtreffer zu erhalten und diese selbst zu beurteilen. Die schlankere Architektur bedeutet aber auch, dass Summon ein sehr übersichtliches und ordentliches Erscheinungsbild vorweisen kann (Rowe 2010, S. 7).

Der Nutzer muss sich während des gesamten Suchprozesses nicht authentifizieren. Das heisst, dass für alle Nutzer, auch ausserhalb des Campus, dieselben Suchresultate erscheinen. Inwiefern die Nutzer bei einer Trefferauswahl weitergeleitet werden und Zugriff auf den Volltext haben, hängt vom Standort der Abfrage (bspw. auf dem Campus) oder der Verbindung (bspw. über VPN) ab.

In der Schweiz gibt es bisher keine Bibliotheken, die Summon nutzen. Weltweit haben jedoch über 250 Universitäten Summon lizenziert. In Konstanz hat die Universitätsbibliothek mit „KonSearch“<sup>28</sup> ihre eigene Literatursuchmaschine mit Summon geschaffen (Maierhofer 15.06.2011).

Die Kosten für Summon werden nach Grösse der Universität oder Hochschule berechnet. Dazu werden die FTE-Zahlen berücksichtigt.

---

<sup>28</sup> <http://konstanz.summon.serialssolutions.com/de-DE> [15.07.2011].



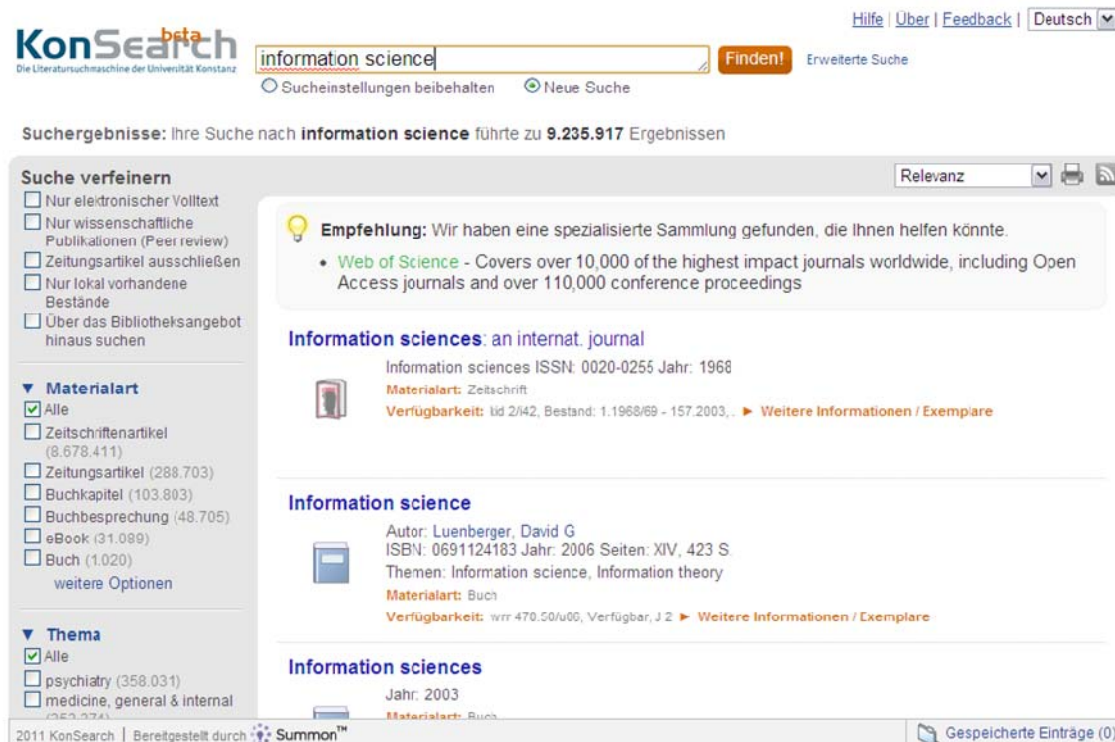


Abbildung 6: Screenshot aus KonSearch (Summon) [24.07.2011].

### 3.3 EBSCO Discovery Service

Die Universitätsbibliothek St. Gallen hat sich für den Test von EBSCO Discovery Service<sup>29</sup> (nachfolgend EDS genannt) entschieden. Grund für diese Entscheidung waren einerseits die vielen über EBSCO<sup>30</sup> lizenzierten Datenbanken<sup>31</sup>. Mit dem EDS wird gewährleistet, dass möglichst viele von der Universitätsbibliothek St. Gallen lizenzierte Datenbanken<sup>32</sup> auch im Discovery Service integriert werden können.

Andererseits ist den Benutzenden der Bibliothek die EBSCOhost-Oberfläche bekannt, welche in sehr ähnlicher Weise auch beim EDS angeboten wird.

EDS kam Anfang 2010 auf den Markt. In Europa haben sich gemäss Kaiser (06.06.2011) unter anderem folgende Institutionen für eine EDS Lizenz entschieden: University Liverpool, Universität für Musik und darstellende Künste Graz, Bundesinstitut für Risikobewertung, Hochschule Reutlingen. Neubauer (2010, S. 20) bemerkt dazu, dass EBSCO als Datenbankanbieter viele Kunden in Deutschland und somit eine gute Ausgangsposition habe.

<sup>29</sup> <http://www.ebscohost.com/discovery> [17.07.2011].

<sup>30</sup> <http://www.ebscohost.com/> [15.07.2011].

<sup>31</sup> <http://www.ebscohost.com/title-lists> [15.07.2011].

<sup>32</sup> <http://www.unisg.ch/Bibliothek/Recherche/Datenbanken/AlphabetischeListe.aspx> [24.07.2011].

Im EDS-Index sind hauptsächlich die von EBSCO angebotenen Datenbanken sowie zahlreiche andere Quellen vorhanden. Zusätzlich können auch der lokale Bibliothekskatalog oder andere lokale Quellen wie Open Access Archive oder Datenbanken mit Abschlussarbeiten integriert werden. Für die lokalen Bestände kann auf Wunsch der Bibliothek eine tägliche Aktualisierung stattfinden.

Im Juni 2011 beinhaltet der EDS-Index fast 50'000 Zeitschriften, 6 Millionen Bücher, 20'000 Konferenzberichte und 825'000 CDs und DVDs (Kaiser 06.06.2011).

Angeboten werden eine „Basic Search“, welche einen einfachen Suchschlitz darstellt, und die „Advanced Search“. In der einfachen Suche kann nach Stichwort, Autor oder Titel gesucht werden. Weiter besteht die Möglichkeit, die Suche hier bereits weiter einzugrenzen nach diversen Kriterien wie „find all my search terms“, „full text“, „catalog only“, „peer reviewed“ und anderen.

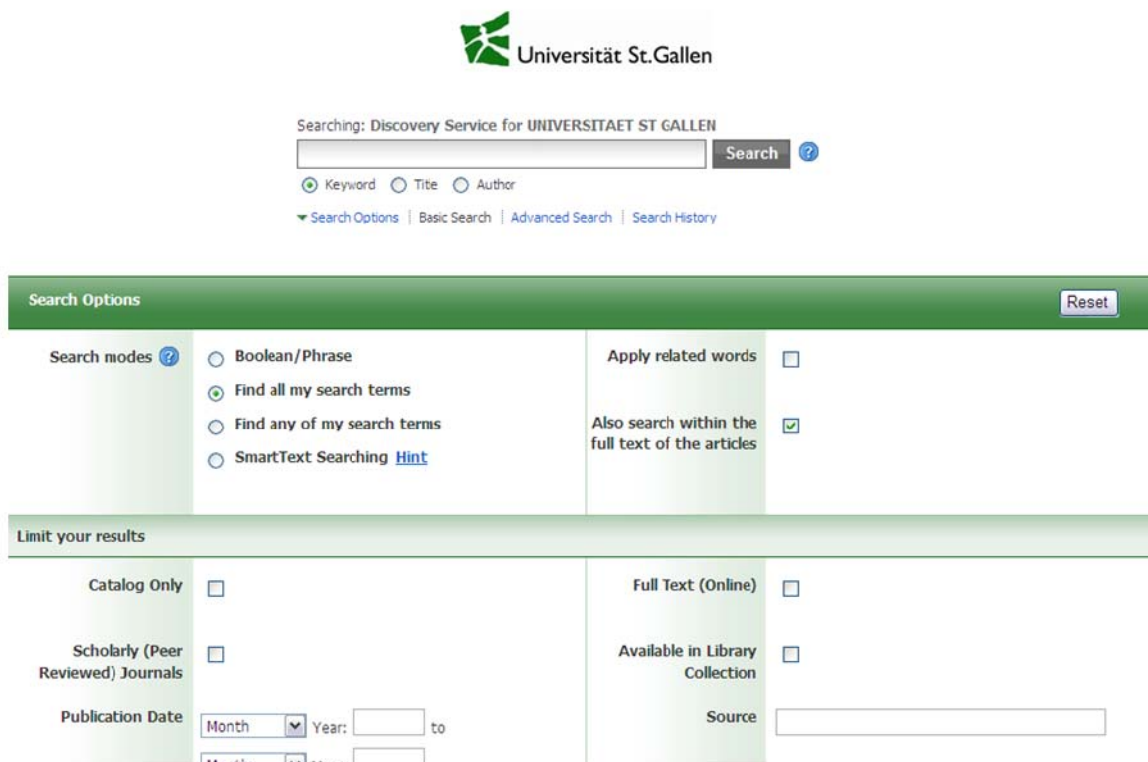


Abbildung 7: Basic Search im EDS

In der „Advanced Search“ stehen drei Suchschlitze zur Verfügung, in welchen mittels Bool'schen Operatoren nach „all text“, „author“, „title“, „subject terms“, „journal title“, „abstract“, „ISSN“ oder „ISBN“ gesucht werden kann. Die Suche kann wiederum eingeschränkt werden wie bei der einfachen Suche.



Abbildung 8: Advanced Search im EDS

Die Darstellung in der Trefferansicht im EDS ist standardmässig dreispaltig. In der linken Spalte können Sucheinschränkungen vorgenommen werden, in der mittleren Spalte werden die Treffer angezeigt und die rechte Spalte beinhaltet die „integrated search“ (siehe weiter unten). Die Benutzenden können die Ansicht anpassen, falls eine oder zwei Spalten bevorzugt werden. Weiter können sie einstellen, wie detailliert ihre Treffer angezeigt werden sollen und wie viele Resultate sie auf einer Seite sehen möchten.

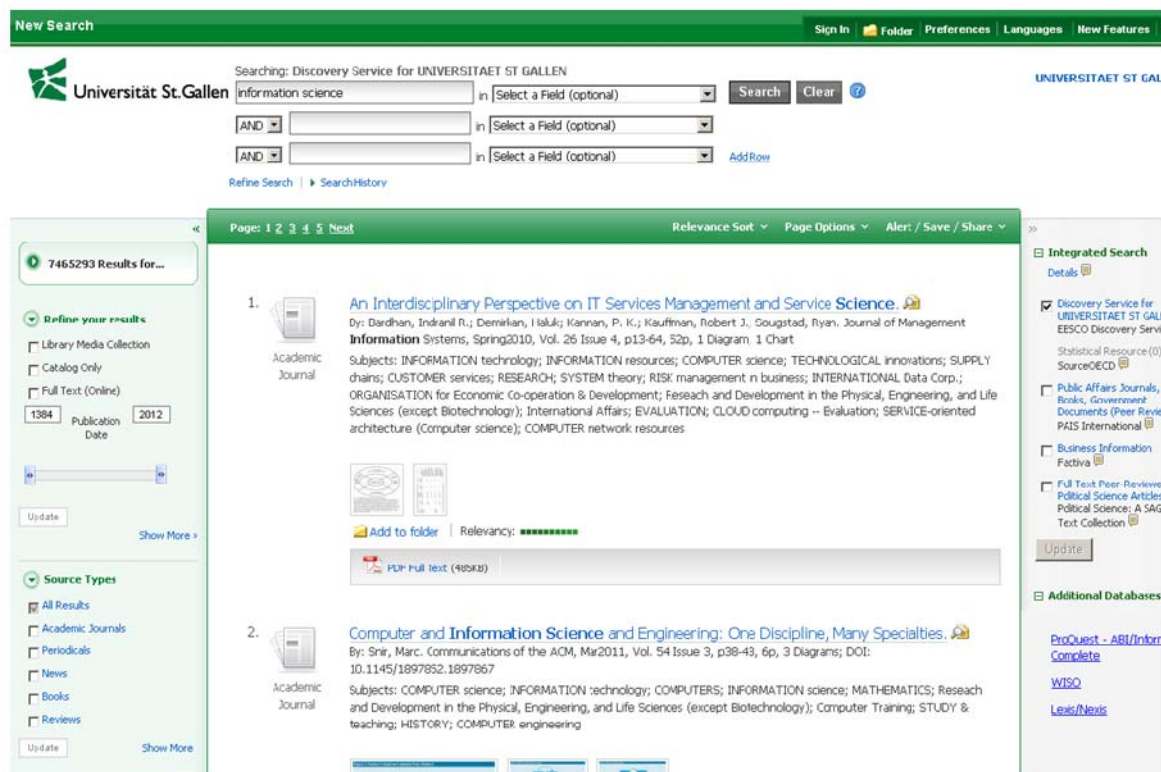


Abbildung 9: Trefferanzeige im EDS

Beim Relevanz-Ranking können die eigenen Bestände der Bibliothek höher gewichtet werden. Dies muss mittels Voreinstellungen über EBSCO geschehen. Grundsätzlich wird das Ranking aufgrund von Schlagwörtern aus kontrolliertem Vokabular, Stichwörtern in Titeln, Autorennamen, Stichwörtern aus Abstracts oder aus dem Volltext durchgeführt. EBSCO selbst behauptet von ihrem Produkt, dass sie mehr Volltext-Suchen in wissenschaftlichen Zeitschriften durchführen können als jeder andere Discovery Dienst. Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 49

(Brunning und Machovec 2010, S. 62). Die Sortierung kann auf Wunsch des Benutzers auch nach Datum aufsteigend oder absteigend geschehen.

EDS zeigt ebenfalls weitere Suchvorschläge an bei Rechtschreibfehlern. Es gibt weiter diverse Filteroptionen wie Ort der Suche (nur im Katalog, nur Volltext, etc.), Erscheinungsjahre, Quellenart (Zeitschrift, Buch, Rezensionen, etc.), Thesaurus, Thema, Publikation, Publikationstyp, geographische Herkunft, NAICS (North American Industry Classification System) oder Auswahl der durchsuchten Datenbanken.<sup>33</sup>

Die Resultate im EDS werden dedupliziert und mit zahlreichen Metadaten versehen wie Schlagwörtern, Abstracts und Stichwörter der Autoren, Volltexten, Bildern und weiterem. Hier zeigt sich klar der Vorteil von EBSCO mit seinen vielen angebotenen Datenbanken; die Metadaten sind im Durchschnitt qualitativ sehr gut und erreichen eine breite Abdeckung.

EDS bietet eine Personalisierungsfunktion an, welche es erlaubt, eigene Ordner zu erstellen und die gewünschten Sucheinstellungen abzuspeichern. Hier gibt es auch die Möglichkeit, sich über neue Einträge informieren zu lassen, sobald diese im EDS aufgeschaltet sind.

Ausserdem gibt es permanente Links, RSS-Feeds, Zitierhilfen, Möglichkeiten der Übernahme in Literaturverwaltungssysteme oder die Möglichkeit zum Abspeichern und Versenden und viele weitere Zusatzfunktionen wie beispielsweise das Weiterverbreiten eines Treffers in Sozialen Netzwerken.

Bei Beständen aus dem Bibliothekskatalog sind die Verfügbarkeits-Anzeige (real-time availability checks) sowie der Standort und die Signatur des Werkes bereits auf der Trefferliste sichtbar. Bei anderen Treffern ist sofort ersichtlich, ob ein pdf-Volltext verfügbar ist oder es wird ein Linkresolver zur Überprüfung der Verfügbarkeit angezeigt. Als Linkresolver kann der von der Bibliothek bisher genutzte eingesetzt werden. EBSCO kann jedoch als Content-Provider oft Volltexte anbieten, ohne dass der Umweg über den Linkresolver nötig ist (Vaughan 2011, S. 31).

Als einziger Discovery Service bietet EDS mit der „integrated search“<sup>34</sup> als Erweiterung zur Suchabfrage die Möglichkeit, Datenbanken, welche nicht indexiert sind, parallel zu durchsuchen. Diese föderierte Suche wird gleichzeitig mit der Suche im EDS-Index durchgeführt und die Treffer aus der „integrated search“ werden ebenfalls in EDS angezeigt. Rowe (2010, S. 8) weist jedoch darauf hin, dass diese zwei Suchmöglichkeiten im EDS für den Nutzer auch verwirrend sein können.

Hinzu kommen die „additional databases“. Hier werden Datenbanken hinterlegt, die weder im Index vorhanden sind noch über die „integrated search“ überprüft werden können. Es

---

<sup>33</sup> Weitere Abbildungen aus dem EDS befinden sich im Anhang.

<sup>34</sup> <http://www.ebscohost.com/discovery/ebscohost-integrated-search> [02.06.2011].

handelt sich um Links, die auf die entsprechenden Datenbanken verweisen, welche aus Konkurrenz- oder technischen Gründen (bspw. nicht text-orientierte Datenbanken) nicht im EDS integriert werden können.

Der EDS erlaubt bis anhin keine Kollaboration, wie beispielsweise Verschlagwortung oder das Schreiben von Rezension durch die Nutzer. Eine solche ist auch nicht geplant. Auf EDS kann jedoch über den mobilen Internetzugang zugegriffen werden. Weiter bietet EDS die Möglichkeit, wie weiter oben erwähnt, seine Treffer in einer Vielzahl von sozialen Netzwerken zu empfehlen.

Einsicht in EDS haben nur IP-verifizierte User, welche auf dem Campus oder via VPN auf den EDS zugreifen. EBSCO plant jedoch laut Rowe (2010, S. 10) eine EDS-Version auf dem „open Web“ mit Zugriff auf „Open Access“-Inhalte ohne die Notwendigkeit der Authentifizierung.

Für die Bibliotheken bietet EBSCO eine Admin-Maske zur Bearbeitung des EDS-Auftritts an. Hier können verschiedene Elemente, wie Farbe und Logo, Bezeichnungen und Positionen selbstständig verändert werden. Die möglichen Veränderungen im Layout von EDS sind eingeschränkt, können aber teilweise auf Wunsch von EBSCO direkt verändert werden. Im EDS-Admin hat die Bibliothek auch Einsicht in die Statistik.

### **3.4 Der EBSCO Discovery Service – Ein „next generation catalog“?**

Wie in Kapitel 3.1 erwähnt, haben Yang und Wagner (2010, S. 694-695) eine Check-Liste erstellt zur Überprüfung diverser Discovery Dienste und Web-2.0-Kataloge. Festgestellt werden soll, welche Dienste die Voraussetzungen für einen „next generation catalog“ erfüllen.

An dieser Stelle soll der EDS anhand dieser Liste überprüft werden. Yang und Wagner haben diesen Dienst in ihrer Arbeit nicht berücksichtigt, da er zum Zeitpunkt des Erscheinens des Artikels noch in der Entwicklung war und kein Test zur Einsicht zur Verfügung stand.

Folgende Punkte führen Yang und Wagner in ihrer Check-Liste, unter Berücksichtigung von Breeding (2007) und Murray (2008), auf:

1. Single point of entry for all library information
2. State-of-the-art web interface
3. Enriched content
4. Faceted navigation
5. Simple keyword search box on every page
6. Relevancy

7. Did you mean...?
8. Recommendations/related materials
9. User contribution
10. RSS feeds
11. Integration with social network sites
12. Persistent links

Auf den ersten Blick scheinen viele der Punkte erfüllt zu sein. Die genaueren Beschreibungen der einzelnen Punkte bei Yang und Wagner zeigen jedoch, dass viele Bedingungen für einen „next generation catalog“ nicht realisiert sind.

Die Punkte 4., 5., 6., 7., 10., 11. und 12. werden vollständig erfüllt. Punkt 1 kann leider nicht vollständig ermöglicht werden, da nicht alle Bibliotheksinformationen über den EDS abgerufen werden können. Punkt 2 ist ein sehr subjektiver Punkt. Ein Kriterium zur Erfüllung ist allerdings ein modernes Erscheinungsbild ähnlich wie Google, Netflix oder Amazon. Da der EDS sehr viele Features und ein dreispaltiges Erscheinungsbild bietet, ist dieser Punkt nur teilweise verwirklicht. Punkt 3 wird nur mittels von EBSCO zur Verfügung gestellter Metadaten erfüllt. Er würde jedoch auch von Nutzern erstellten Input wie Kommentare, Beschreibungen, Bewertungen oder Tags beinhalten. Da der EDS jedoch keine Kollaboration durch den Nutzer erlaubt, ist dieser Punkt nicht umgesetzt. Punkt 8 ist auch nur teilweise erfüllt. Bei einzelnen Büchern gibt es zwar die Empfehlung „similar books“, es gibt jedoch keine Empfehlungen wie „Readers who borrowed this book also borrowed the following...“. Wie bereits oben erwähnt wird auch Punkt 9 nicht erfüllt, da die Nutzer keinerlei Inhalte generieren können. Mittels der Personalisierungsfunktion ist es den Nutzern möglich, Notizen für einzelne Treffer zu kreieren. Diese sind jedoch nur für sie selbst sichtbar.

EDS schneidet somit im Vergleich zu den von Yang und Wagner untersuchten Diensten (u.a. auch Primo, Summon und WorldCat Local) sehr gut ab. Einzig die Möglichkeit der Interaktivität durch die Nutzer müsste noch hinzugefügt werden. Tagging oder andere kollaborative Optionen sind jedoch laut Kaiser (06.06.2011) für den EDS zurzeit nicht geplant.

Auch Kneifel (2010, S. 40-52) führt die genannten Punkte in den Anforderungen für einen „Katalog 2.0“ auf. Weiter fordert sie die Möglichkeit der Personalisierbarkeit, eine Suche mittels Tag-Cloud und eine visuelle Standortanzeige. Die Personalisierbarkeit ist, wie bereits bemerkt, mit EDS gewährleistet. Eine Suche mittels Tag-Cloud kann nicht durchgeführt werden. EDS bietet zwar eine visuelle Suche, die jedoch beim Test in der Universitätsbibliothek St. Gallen nicht einwandfrei funktionierte und deshalb ausgeschaltet

wurde. Eine visuelle Standortanzeige kann allenfalls durch einen externen Dienst mittels Verlinkung eingebunden werden. Auch Kneifel (2010, S. 38) erwähnt an mehreren Stellen, wie wichtig die Nutzerpartizipation in einem „Katalog 2.0“ sei: „sie [die Bibliothekskataloge] sollten zu Online-Communities werden, an und in denen die Nutzer partizipieren können, also zu Katalogen, die sich durch Nutzerzentrierung, Interaktivität, Mitgestaltung durch und Kollaboration mit bzw. unter den Nutzern auszeichnen.“ Kneifel (2010, S. 39) meint auch, dass Nutzer erwarten, Ressourcen nicht nur zu konsumieren, sondern auch mit ihnen interagieren zu können. Unter diesem Gesichtspunkt fehlt dem EDS ein wichtiger Bestandteil zum „next generation catalog“.

Breeding (2010b, S. 15 – 26) erwähnt weiter die Notwendigkeit, einen Katalog mittels der FRBR-Methode anzubieten und die Möglichkeit des „virtual shelf browsing“. Die Nutzer sollen also wie in der Bibliothek virtuell in einem Regal stöbern können. Beide Punkte bietet der EDS momentan nicht an. Für 2011 soll jedoch die Möglichkeit zur "FRBRization" geplant sein (Vaughan 2011, S. 31). Weiter führt er auf, dass „deep indexing“ unerlässlich sei, um mit anderen Suchdiensten konkurrieren zu können.

## 4 Fokusgruppen

### 4.1 Aufbau der Fokusgruppen

Wie in Kapitel 1.1 erwähnt, wurden zur Beantwortung der Fragestellungen (Kap. 1.2) Fokusgruppen gebildet.

Diese dauerten im Durchschnitt 100 Minuten, was den Empfehlungen von Lamnek (1998, S. 102) entspricht.

Sie fanden in einem ruhigen, abgetrennten Raum in der Universitätsbibliothek St. Gallen statt, welcher mit Computern, Internet und allen anderen benötigten Materialien ausgestattet war. So wurde sichergestellt, dass der Ort den Teilnehmenden nicht fremd war (Loos und Schäffer 2001, S. 49) und eine ungestörte Diskussion stattfinden konnte.

Als erstes wurde die Moderatorin und die Bachelor-Thesis kurz vorgestellt. Die Teilnehmenden wurden ausserdem darauf hingewiesen, dass die Diskussion zu Auswertungszwecken auf Tonband aufgenommen wurde. Anschliessend stellten sich auch die Teilnehmenden kurz vor (opening questions, introductory questions, transition questions; siehe Kapitel 4.2). Im Anschluss daran zeigte die Moderatorin den EDS mit seinen verschiedenen Optionen und die Teilnehmenden erhielten die Möglichkeit, erste Fragen zu stellen. Beim folgenden selbstständigen Recherchieren mit EDS wurden die Teilnehmenden gebeten, auf einige Punkte (siehe Qualitätsfaktoren im Kapitel 4.2) ein besonderes Augenmerk zu legen und sich Notizen dazu zu machen. Die Recherchierenden erhielten weiter drei Recherche-Aufträge, die sie, neben dem freien Recherchieren zu eigenen Themen, durchführen sollten:

1. Sie suchen nach dem Titel **„Das Familienrecht des Schweizerischen Zivilgesetzbuches“** von Heinz Hausheer und möchten wissen, ob er ausleihbar ist.
2. Sie suchen den Artikel **„Rio Grande Designs: Texans‘ NAFTA Water Claim Against Mexico“** von Paul Kibel und möchten ihn per E-Mail versenden.
3. Sie suchen ein Buch von **Franz Carlen** aus dem Jahr 2009 und möchten sich ähnliche Bücher dazu anschauen.

Für die Recherche standen den Teilnehmenden 20 Minuten zur Verfügung. In einzelnen Gruppen wurde die Recherche-Zeit auf Wunsch der Testenden auf 30 Minuten verlängert.

Es folgte die eigentliche Diskussionsrunde, in der die „key questions“ (siehe Kapitel 4.2) gestellt wurden. Die Teilnehmenden wurden darauf hingewiesen, dass es sich um eine freie



Diskussion handle, dass jeder alles sagen könne und dass es keine falschen Antworten, sondern nur unterschiedliche Sichtweisen gebe (Lamnek 1998, S. 126).

Zum Schluss wurden die Teilnehmenden gebeten, Punkte anzuführen, die allenfalls bei der Fragestellung noch nicht erwähnt wurden. Es folgten die „ending questions“ und die „final question“ (siehe Kapitel 4.2).

## 4.2 Fragestellung und Diskussionsleitfaden

Für die Fokusgruppen wurde im Voraus ein Diskussionsleitfaden erstellt, dessen Fragen bereits vorformuliert und in ihrer Reihenfolge festgelegt wurden (questioning route), jedoch situationsflexibel gehandhabt werden konnten (Lamnek 1998).

Die Fragen wurden anhand des von der Fachliteratur (Krueger 1998a, S. 21-30, Lamnek 1998, S. 89-91) empfohlenen Vorgehens der Fragenfolge entworfen: *opening questions*, *introductory questions*, *transition questions*, *key questions*, *ending questions*. Befragt werden sollten die Fokusgruppen-Teilnehmenden zu den bei Lewandowski (2010, S. 92 und 2007, S. 2 – 3) erläuterten Qualitätsfaktoren für Suchmaschinen und OPACs wie:

- einfache Suche
- erweiterte Suche
- Ranking / Trefferanordnung
- Trefferpräsentation
- Datenbestand
- Metadaten
- Qualität der Treffer
- Usability

Als „opening question“ wurden alle Fokusgruppen-Teilnehmenden gebeten, sich kurz vorzustellen mit Namen und Angabe der Studienrichtung, der Stufe und des Semesters oder dem Aufgabengebiet an der Universität oder deren Bibliothek. Zur Beantwortung der „introductory question“ sollten die Teilnehmenden von ihren Recherche-Erfahrungen in der Universitätsbibliothek St. Gallen erzählen. Die „transition question“ stellte die Frage, ob die Teilnehmenden auch bereits Erfahrungen mit EBSCO-Datenbanken sammeln konnten und welche das waren.

Folgende „key questions“ wurden anhand der oben erwähnten Qualitätsfaktoren und den Hinweisen für Fragen für Fokusgruppen von Krueger und Casey (2000, S. 40 - 45) ausgearbeitet und während der Gruppendiskussion gestellt:

- „Welchen Eindruck hatten Sie von der einfachen und welchen von der erweiterten Suche?“ (erweiterte Frage: „Welche Suche haben Sie lieber verwendet?“)
- „Wie bewerten Sie die Trefferanordnung / das Ranking?“ (erweiterte Frage: „Hatten Sie den Eindruck, dass die relevanten Treffer am Anfang standen / dass Sie relevante Treffer gefunden haben?“)
- „Wie finden Sie die Idee der Trefferpräsentation?“ (erweiterte Frage: „Haben Sie sich schnell zurecht gefunden?“)
- „Haben Sie einzelne Quellen / Datenbanken bei Ihrer Suche vermisst?“
- „Wie bewerten Sie die zusätzlichen Angaben zu einem Treffer?“
- „Welchen Eindruck hatten Sie von der Qualität der Treffer?“
- „Was könnte an der Bedienbarkeit / Usability verbessert werden?“

Die erweiterten Fragen wurden nur gestellt, sofern mit den „key questions“ nicht genügend Antworten erzielt werden konnten.

Vorbereitet wurden ausserdem drei „ending questions“, welche jedoch, aufgrund der fortgeschrittenen Zeit, nie vollständig gestellt werden konnten:

- „Wenn Sie etwas ändern könnten am EDS, was wäre es?“
- „Was fanden Sie am besten am EDS?“
- „Können Sie mir fünf positive Dinge sagen, egal wie klein sie sind?“

In allen vier Fokusgruppen wurde mindestens die erste Frage gestellt.

Als „final question“ wurde die Frage gestellt: „Wenn Sie sich entscheiden müssten, würden Sie den EDS in der Bibliothek einführen?“

### 4.3 Pretest

Die Inhalte und der Diskussionsleitfaden wurden im Voraus zum Pretest mit dem Datenbankverantwortlichen an der Universitätsbibliothek St. Gallen, Dr. Ulrich Weigel, besprochen und teilweise ergänzt.

Der Pretest wurde dann mit einem Informationswissenschaftler durchgeführt. Die Fragestellungen, der Diskussionsleitfaden und die vorgegebene Zeit wurden dabei überprüft. Im anschliessenden Gespräch wurden Unklarheiten und Mängel besprochen und anschliessend ausgebessert. Weiter diente der Pretest als Interviewschulung für die folgenden Fokusgruppen.

Zusätzlich zum Pretest nahm an der ersten Fokusgruppe der Datenbankverantwortliche der Bibliothek teil, um anschliessend allfällige weitere Mängel bei den Fragestellungen oder der Moderation zu erläutern und um diese in den kommenden Fokusgruppen zu vermeiden.

#### 4.4 Teilnehmende der Fokusgruppen

Insgesamt fanden vier Fokusgruppen mit insgesamt 18 Personen statt. Dies entspricht der aus der Fachliteratur (Morgan 1998b, Lamnek 1998) empfohlenen Anzahl Gruppenteilnehmer. An den ersten zwei Fokusgruppen nahmen Benutzende der Bibliothek, also Studierende der Universität St. Gallen, teil. An den letzten zwei Fokusgruppen diskutierten Experten aus der Bibliothek mit. Bei allen Teilnehmenden handelte es sich um Freiwillige, die sich auf eine Anfrage per E-Mail an den Fokusgruppen angemeldet haben.

Bei den Benutzenden wurde darauf geachtet, dass möglichst aus allen Studiengängen der Universität St. Gallen Studierende teilnahmen. Die Universität St. Gallen bietet Abschlüsse in Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Rechts- und Sozialwissenschaften, sowie zahlreiche Weiterbildungen an.<sup>35</sup> Weiter sollten Studierende aus verschiedenen Stufen mit unterschiedlichen Recherche-Erfahrungen teilnehmen.

Tabelle 1: Teilnehmende Fokusgruppen (Studierende)

Datum	Studienrichtung	Stufe	Semester	Recherche-Erfahrung UniSG	Recherche-Erfahrung mit EBSCO
25.05.11	International Affairs	Master	2.	viel	wenig
	International Affairs	Bachelor	4.	einige	keine
	Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften	Bachelor	6.	viel	viel
	Betriebswirtschaftslehre	Bachelor	6.	wenig	keine
	Volkswirtschaftslehre	Master	2.	viel	einige
30.05.11	Rechnungswesen und Finanzen	Master	2.	viel	keine
	Betriebswirtschaftslehre	Bachelor	6.	wenig	wenig
	International Affairs and Governance	Master	2.	viel	viel

<sup>35</sup> <http://www.unisg.ch/de/Studium.aspx>.

	Volkswirtschaftslehre	Bachelor	6.	viel	viel
	Rechtswissenschaft	Master	2.	viel	viel

Als Experten sollten möglichst viele Mitarbeitende der Universitätsbibliothek St. Gallen eingeladen werden. Hier wurde darauf geachtet, dass Mitarbeitende aus den Bereichen Benutzung, Erwerbung und Katalogisierung teilnahmen.

Tabelle 2: Teilnehmende Fokusgruppen (Experten)

Datum	Aufgabenbereich
31.05.11	Formalerschliessung
	E-Journals
	Bibliotheksverbund
	Informatik
07.06.11	Benutzung
	Benutzung
	Leitung
	Erwerbung

#### 4.5 Auswertungen Fokusgruppen

Alle vier Fokusgruppen wurden auf Tonband aufgenommen und anschliessend ausgewertet. Die Aufnahme geschah im Einverständnis mit den Teilnehmenden und bot den Vorteil, dass sich die Moderatorin vollständig auf die Diskussion konzentrieren konnte und zusätzlich Gruppendynamik, Gestik und Mimik der Teilnehmenden beobachten konnte (Mayring 1996, S. 60). Zur Auswertung wurden folgende Codes erstellt:

Tabelle 3: Codes zur Auswertung der Fokusgruppen

Code	Bedeutung
Thema negativ	TeilnehmerIn äussert negativen Aspekt zum Thema
Thema positiv	TeilnehmerIn äussert positiven Aspekt zum Thema
Thema Wünsche	TeilnehmerIn äussert Wünsche zum Thema

Diese Methode gewährleistet, dass in einer Aussage zu einem Thema sowohl negative als auch positive Aspekte berücksichtigt werden können. Weiter können beispielsweise Aussagen wie „finde ich gut, sollte aber ...“ mit „Thema positiv“ und „Thema Wünsche“

versehen werden. Ausserdem soll mit einer grafischen Abbildung der Auswertung schnell deutlich werden, welche Themen besonders diskutiert wurden und wie diese beurteilt wurden. Garantiert wird mit dieser Methode ausserdem, dass die Auswertung systematisch geschieht und überprüfbar ist (Krueger 1998c, S. 9-11). Die Auswertung geschah zeitnah zu den Fokusgruppen, damit auch andere Einflüsse, welche nicht auf Tonband festgehalten werden können, wie die Stimmung oder die Diskussionsrichtung in der Gruppe, bei der Evaluation ebenfalls berücksichtigt werden konnten (Krueger 1998c, S. 12).

#### 4.5.1 Auswertung Einfache Suche

##### *Quantitative Auswertung Einfache Suche*

Tabelle 4: Quantitative Auswertung Einfache Suche

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1	1	3	
Fokusgruppe 2	2		
Fokusgruppe 3		1	
Fokusgruppe 4		3	
<b>TOTAL</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>0</b>

##### *Qualitative Auswertung Einfache Suche*

Die meisten Studierenden begrüssen eine einfache Suche und würden nur mit der einfachen Suche arbeiten. Eine Studentin weist darauf hin, dass die einfache Suche ausreiche, da die Suche mittels der Filter weiter eingeschränkt werden könne. Auf Nachfrage bevorzugt die Mehrzahl der Studierenden einen einfachen „Google-Suchschlitz“. Der EDS-Test der Universitätsbibliothek St. Gallen wurde voreingestellt mit der erweiterten Suche („advanced search“) als Einstiegspunkt. Die Studierenden sind sich einig, dass die einfache Suche („basic search“) als Einstiegspunkt ausreicht.

Auch die Experten sind fast zur Hälfte der Meinung, dass die einfache Suche, also ein einzelner Suchschlitz, zuerst angeboten werden soll. Hier wird in der Diskussion deutlich, dass die Experten selber lieber mit der erweiterten Suche arbeiten, sich aber bewusst sind, dass die Benutzenden eine einfache Suche bevorzugen.

#### 4.5.2 Auswertung Erweiterte Suche

##### *Quantitative Auswertung Erweiterte Suche*

Tabelle 5: Quantitative Auswertung Erweiterte Suche

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1	2		
Fokusgruppe 2		2	
Fokusgruppe 3		3	
Fokusgruppe 4		1	
<b>TOTAL</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>0</b>

##### *Qualitative Auswertung Erweiterte Suche*

Eine Studentin vermisst die Möglichkeit, nach Verlag oder Herausgeber zu suchen. Weiter funktioniert die Autorensuche nicht immer einwandfrei.

In der dritten Fokusgruppe sind sich die Experten einig, dass die Voreinstellung mit der erweiterten Suche so bestehen bleiben sollte. Sie widersprechen hier der vierten Gruppe, bei der drei von vier Experten der Meinung sind, die einfache Suche sei der geeignete Einstiegspunkt für eine Recherche.

#### 4.5.3 Auswertung Ranking / Trefferanordnung

##### *Quantitative Auswertung Ranking / Trefferanordnung*

Tabelle 6: Quantitative Auswertung Ranking / Trefferanordnung

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1	1	3	
Fokusgruppe 2	1	3	1
Fokusgruppe 3	1	1	
Fokusgruppe 4	1	3	
<b>TOTAL</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>1</b>

##### *Qualitative Auswertung Ranking / Trefferanordnung*

Das Ranking wird vorwiegend positiv bewertet. Praktisch alle Recherchierenden sind der Meinung, dass relevante Treffer zuerst angezeigt werden. Unklarheit herrscht lediglich

darüber, wie das Ranking funktioniert. Ein Student würde die Möglichkeit begrüßen, das Ranking selbst beeinflussen zu können.

#### 4.5.4 Auswertung Trefferpräsentation

##### *Quantitative Auswertung Trefferpräsentation*

Tabelle 7: Quantitative Auswertung Trefferpräsentation

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1		4	3
Fokusgruppe 2	3		2
Fokusgruppe 3		1	
Fokusgruppe 4		1	
<b>TOTAL</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>5</b>

##### *Qualitative Auswertung Trefferpräsentation*

Vier Studenten erwähnen ohne Nachfrage der Moderatorin, dass die Trefferpräsentation im EDS viel übersichtlicher und ansprechender gestaltet sei als im OPAC der Universitätsbibliothek St. Gallen. Einige Studenten würden, falls sich die Bibliothek für EDS entscheiden würde, auch für ihre Katalogsuche nur noch den EDS nutzen statt des Bibliothekskatalogs aufgrund der Trefferpräsentation.

Mehrmals erwähnt wird, dass es hilfreich wäre, wenn beim lokalen Bibliotheksbestand der Universität bereits bei der Trefferpräsentation sichtbar wäre, ob das Buch verfügbar sei oder nicht. Begrüsst werden würde auch, dass schnell sichtbar wäre, ob der Volltext eines Artikels verfügbar ist oder nicht.

Bei den Experten wird der „source type“ E-Book vermisst. Es wird lediglich unterschieden zwischen „journals“, „periodicals“, „news“, „books“ und weiteren.

#### 4.5.5 Auswertung Datenbestand

##### *Quantitative Auswertung Datenbestand*

Tabelle 8: Quantitative Auswertung Datenbestand

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1		1	1
Fokusgruppe 2			

Fokusgruppe 3		1	1
Fokusgruppe 4	4		
<b>TOTAL</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

#### *Qualitative Auswertung Datenbestand*

Die meisten Studierenden finden es schwierig zum Thema „Datenbestand“ eine Aussage zu machen, da sie den Eindruck haben, sich mit den verfügbaren Quellen zu wenig auszukennen. Unklar ist vielen, welche Datenbanken tatsächlich mit dem EDS durchsucht werden. Einig sind sie sich darin, dass das Durchsuchen von weiteren Datenbanken neben dem EDS vergessen werden kann. Die Links zu den „Additional databases“, welche von jeder Bibliothek selber gesetzt werden kann, sollte prominenter (weiter oben) gesetzt werden statt wie im EDS-Test rechts unten.

Auch die Experten befürchten, dass einige Datenbanken, welche nicht im EDS integriert werden können, von den Studierenden nicht mehr durchsucht werden.

#### **4.5.6 Auswertung Metadaten**

##### *Quantitative Auswertung Metadaten*

Tabelle 9: Quantitative Auswertung Metadaten

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1		1	1
Fokusgruppe 2		3	2
Fokusgruppe 3		1	
Fokusgruppe 4		2	
<b>TOTAL</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>3</b>

##### *Qualitative Auswertung Metadaten*

Die Metadaten werden nur positiv bewertet. Viele Studierende begrüßen die zusätzlichen Angaben, welche sie zu einem Treffer erhalten und vermissen diese teilweise im OPAC. Einige Studierende vermissen die gescannten Inhaltsverzeichnisse, welche im OPAC verlinkt sind.



#### 4.5.7 Auswertung Qualität der Treffer

##### *Quantitative Auswertung Qualität der Treffer*

Tabelle 10: Quantitative Auswertung Qualität der Treffer

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1		2	
Fokusgruppe 2		3	
Fokusgruppe 3		1	
Fokusgruppe 4		1	
<b>TOTAL</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>0</b>

##### *Qualitative Auswertung Qualität der Treffer*

Die Qualität der Treffer wird von allen Testpersonen als gut bis sehr gut eingestuft. Spannend war hier zu hören, dass einzelne Teilnehmende Treffer im EDS fanden, welche sie bisher über ihre Recherchen in der Bibliothek nicht gefunden hatten. So erwähnte ein Master-Student, dass er während des Testens drei wichtige Artikel für seine Master-Thesis gefunden habe, die ihm bis dahin unbekannt gewesen seien.

#### 4.5.8 Auswertung Usability

##### *Quantitative Auswertung Usability*

Tabelle 11: Quantitative Auswertung Usability

	negativ	positiv	Wünsche
Fokusgruppe 1		3	
Fokusgruppe 2	1		
Fokusgruppe 3	4	1	
Fokusgruppe 4			1
<b>TOTAL</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>1</b>

##### *Qualitative Auswertung Usability*

Die Bedienbarkeit wird von vielen Studierenden als positiv eingestuft. Die meisten Studierenden, auch jene ohne EBSCO-Recherche-Erfahrung, finden sich sehr schnell zurecht.

Einigkeit besteht darin, dass die Begrifflichkeiten teilweise nicht intuitiv sind. Begriffe wie „integrated search“ sollten genauer erklärt oder umformuliert werden. Einige Buttons befinden sich an Orten, an denen man sie nicht erwarten würde, beispielsweise das Icon für „pdf Full Text“ in der Trefferanzeige oben links. Weiter ist das Wechseln von der einfachen zur erweiterten Suche sehr umständlich.

Bei den Experten wird erwähnt, dass die Titelfelder unübersichtlich lang und die drei Kolonnen (Filter / Trefferanzeige / integrated search) nicht überschaubar sind. Weiter wird gefragt, ob die Grösse der Schriftart und die Farbgestaltung allenfalls ein Problem für Sehbehinderte darstellen kann.

#### 4.5.9 Zusammenfassende quantitative Auswertung

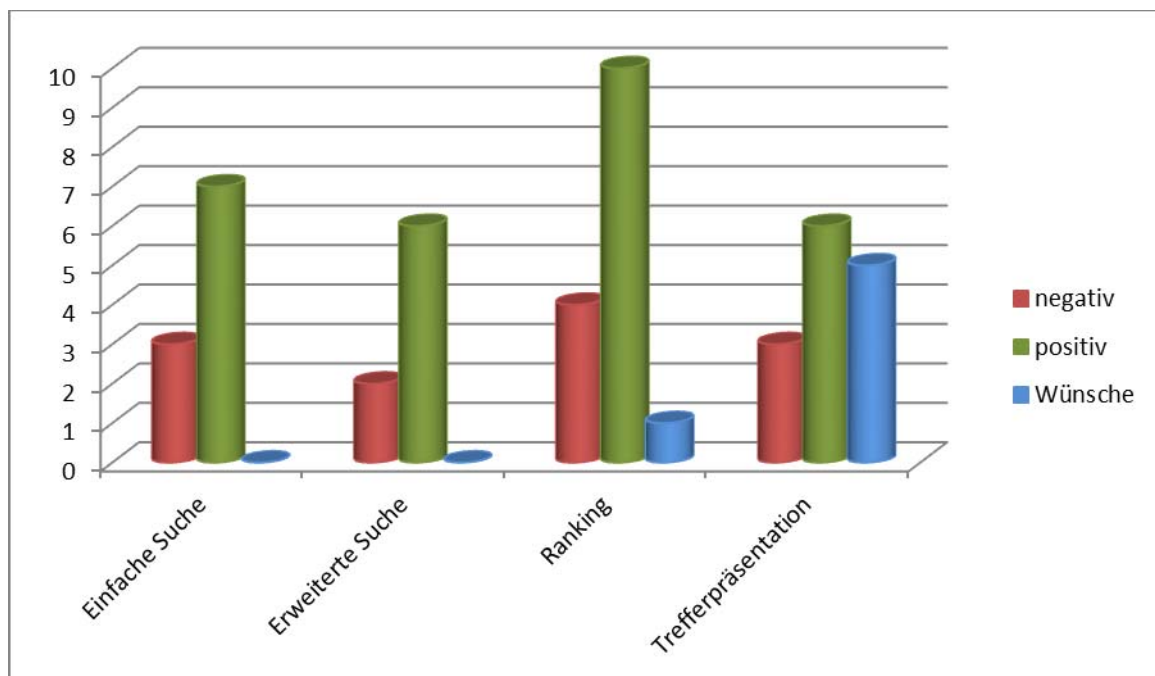


Abbildung 10: Zusammenfassende quantitative Auswertung 1

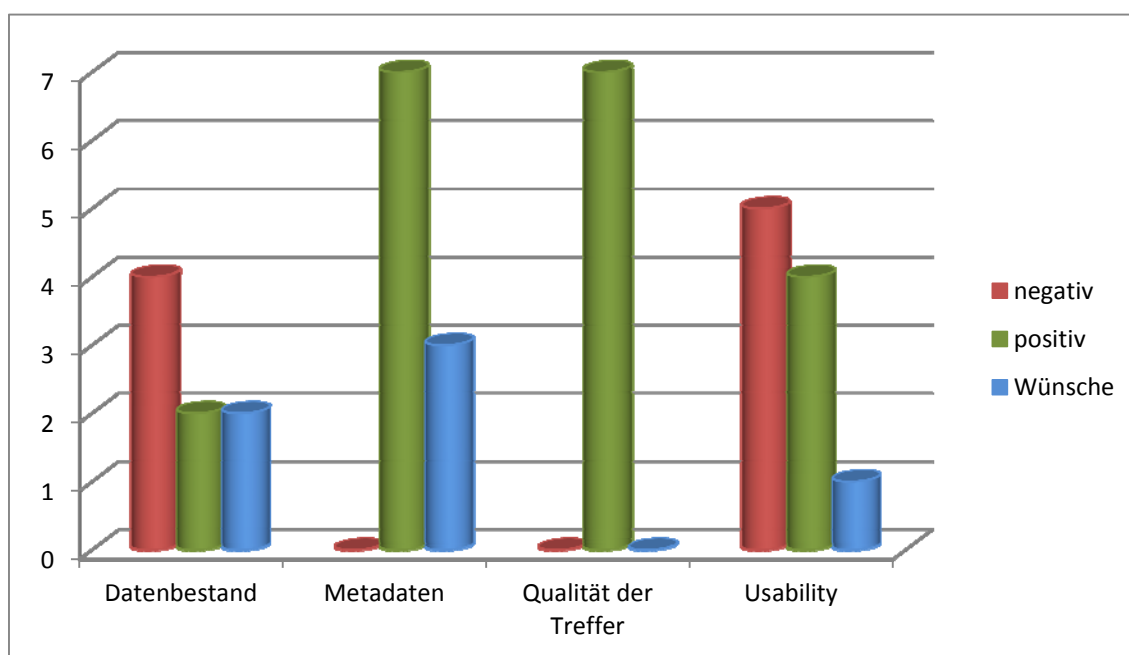


Abbildung 11: Zusammenfassende quantitative Auswertung 2

#### 4.5.10 Weitere Bemerkungen während der Fokusgruppen

Am Ende der Befragung innerhalb der Fokusgruppen wurde in Erfahrung gebracht, wie die Treffermenge bewertet wurde. Keine der Gruppen fand die Treffermenge zu gross. Die Studierenden waren sich einig, dass bei zu grossen Treffermengen weiter eingeschränkt werden könne. Die meisten bemerkten jedoch, dass sie jeweils nur die ersten Seiten der Resultate anschauen und so genug Treffer finden würden.

In zwei Gruppen wurde die Langsamkeit des Systems erwähnt. Andere fanden das System sehr schnell. Hier ist zu erwähnen, dass das System an den verschiedenen Tagen tatsächlich unterschiedliche Antwortzeiten hatte.

Eine Expertin erwähnte, dass in früheren Fokusgruppen (zum Thema Web 2.0 an der Universitätsbibliothek St. Gallen) von mehreren Studenten bemängelt wurde, dass der Weg (Anzahl Klicks) zum Katalogisat zu lang sei. Erstaunlicherweise äusserte sich niemand negativ über den (teilweise immer noch) langen Weg bis zum Volltext. Ein Student bemerkte sogar, dass man schneller zum Resultat gelange als vorher.

Bis auf eine Expertin in der letzten Fokusgruppe hat keine Testperson (weder die Benutzer noch die Experten) das Thema Web 2.0 angesprochen. Keiner der Studierenden wünschte die Möglichkeit des Taggens oder des Schreibens von Rezensionen.

#### 4.6 Auswertung „ending questions“ und „final question“

Wie oben erwähnt, konnte als „ending question“ in den meisten Fokusgruppen nur die erste Frage („Wenn Sie etwas ändern könnten am EDS, was wäre es?“) gestellt werden. Die „final question“ („Wenn Sie sich entscheiden müssten, würden Sie den EDS in der Bibliothek einführen?“) wurde in allen Gruppen gestellt, jedoch in den Expertengruppen leicht verändert, indem grundsätzlich nach der Einführung eines Discovery Services gefragt wurde und nicht explizit nach dem EDS.

Die Studierenden und Experten waren sich einig, dass möglichst alle Datenbanken in den EDS integriert werden sollten. Einige Studierende fänden den EDS jedoch eine gute Einstiegsmöglichkeit in ihre Recherche, ganz abgesehen davon, wie vollständig eine solche erste Recherche wäre.

Viele Studierende verglichen den EDS mit dem bestehenden OPAC und waren einstimmig der Meinung, dass dieser veraltet und nutzerunfreundlich sei. Der EDS sagte allen befragten Studierenden mehr zu.

Alle Studierenden würden den EDS nutzen und eine Einführung des Dienstes begrüßen.

Auch die Experten sind der Meinung, dass die Einführung eines Discovery Dienstes nötig sei. Auch hier wird bemängelt, dass nicht alle Datenbanken abgefragt werden können. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Gefahr der Nichtnutzung von nicht integrierten Datenbanken besteht. Dies kann nicht Ziel sein, da der EDS nicht alle für die Universität St. Gallen relevanten Datenbanken einbinden kann (bspw. ProQuest, WISO, LexisNexis, statistische Datenbanken, Swisslex, etc.). Einig ist man sich jedoch darin, dass man dem Ziel, nämlich einem einheitlichen Sucheinstieg, näher kommen könnte mit einem Discovery Service.

#### 4.7 Zusammenfassung

Das Thema, welches am meisten diskutiert und gleichzeitig am positivsten eingestuft wurde, ist das Ranking. Nur einige wenige Teilnehmende äusserten Bedenken, dass das Ranking zu wenig transparent und beeinflussbar sei.

Auch die Qualität der Treffer wurde durchgehend als sehr gut eingestuft. Dieses Thema wurde als einziges nie negativ erwähnt und es wurden keinerlei Wünsche dazu geäußert. Ähnlich sieht es bei den Metadaten aus: Auch diese wurden nur positiv eingestuft. Einige Studierende vermissten jedoch die gescannten Inhaltsverzeichnisse und das Rauminformationssystem Mediascout<sup>36</sup>, welche im OPAC zu einem Titel angezeigt werden.

---

<sup>36</sup> <http://mediascout.unisg.ch/> [15.07.2011].

Diese könnten ohne grossen Aufwand in den EDS integriert werden. Für den Test wurde dies jedoch noch nicht umgesetzt.

Die Trefferpräsentation wurde, besonders im Vergleich zum bestehenden OPAC, meistens positiv eingestuft. Sehr oft erwähnt wurde der Wunsch nach einem „real-time availability check“, der bereits auf der Trefferliste anzeigt, ob ein Buch vorhanden ist oder nicht. Für eine Fokusgruppe wurde dieser Service aufgeschaltet. Da jedoch bei der Einsicht in den OPAC aufgrund von fehlenden Aleph-Lizenzen Probleme entstanden, musste dieser wieder ausgeschaltet werden. Auch dieser Fehler sollte bei einer Umsetzung behoben werden können.

Die einfache Suche wurde leicht positiver bewertet als die erweiterte Suche. Die Studierenden sind sich einig, dass als Einstiegspunkt die einfache Suche angeboten werden sollte. Die Experten sind diesbezüglich geteilter Meinung. Die Fachliteratur (siehe Kapitel 3.4) empfiehlt jedoch übereinstimmend die einfache Suche als Einstiegspunkt. Auch die OCLC-Studie zum Thema „Online Catalogs“ (Calhoun et al. 2009, S. 11-12) empfiehlt eine einfache Suche als Standard. Allerdings soll immer auch eine erweiterte Suche angeboten werden.

Bei der Usability sind die Befragten geteilter Meinung. Viele Studierende fanden sich sehr schnell zurecht. Einige negative Erwähnungen gab es beim Usability insbesondere wegen unpräziser Bezeichnungen (bspw. „integrated search“) und wegen Buttons und Icons, welche sich nicht an den gewünschten (intuitiven) Stellen befanden.

Auch der Datenbestand wurde hauptsächlich von den Experten eher negativ bewertet. Die Studierenden waren fast einheitlich der Meinung, dass ihnen die vorhandenen Datenbanken für ihre Recherchen genügen würden. Selbstverständlich würden alle begrüssen, wenn möglichst der vollständige Datenbankbestand der Universität St. Gallen integriert werden könnte.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass der EDS sehr positiv aufgenommen wurde bei Studierenden und Experten. Kleine, bemängelte Punkte sollten bei einer Einführung noch überarbeitet werden. Nur wenige Befragte bemängelten den Aufbau oder die Usability des EDS grundsätzlich. Hier bestünde natürlich noch die Möglichkeit, weitere Discovery Dienste zu testen und mit dem EDS zu vergleichen.

## **4.8 Reflexion**

Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Fokusgruppen erwiesen sich als sehr zeitintensiv. Das Ergebnis zeigt jedoch, dass sich die Methode der Fokusgruppen bewährt hat. Bei einer schriftlichen Befragung hätten verschiedene Themen nicht so ausführlich untersucht werden können. Ausserdem wurde gewährleistet, dass die Befragten den

Discovery Dienst ausführlich getestet haben und auch während des Testens die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen. Während der Fokusgruppen-Diskussion konnte flexibel auf einzelne Anliegen der Teilnehmenden eingegangen werden. Die Auswertung zeigt, dass in den einzelnen Fokusgruppen die Themenschwerpunkte nicht immer gleich verteilt waren. Diese Konstellationen entstanden während der Diskussion und wurden von der Moderatorin möglichst wenig beeinflusst. Geachtet wurde lediglich darauf, dass alle Fragen aus dem erstellten Diskussionsleitfaden gestellt wurden.

Eine Schwierigkeit bestand darin, dass die Fokusgruppen während der Prüfungsvorbereitungszeit der Studierenden gebildet werden mussten. So war es nicht einfach, Teilnehmende zu finden. Die angestrebte Zahl von 20 Teilnehmenden (also fünf Teilnehmende pro Fokusgruppe), konnte nicht erreicht werden, da drei Teilnahmen kurzfristig wieder abgesagt wurden. Die Teilnehmeranzahl entspricht jedoch immer noch der von der Fachliteratur empfohlenen und kann als aussagekräftig eingestuft werden.

Gefehlt haben aufgrund der Absagen Doktoranden in den Fokusgruppen. Die Meinung dieser Gruppe wäre besonders spannend gewesen, da diese bei ihren Recherchen verstärkt auf Vollständigkeit zu achten haben und mehr Rechercheerfahrung mitbringen als die übrigen Teilnehmenden. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass der EDS auch von Mitarbeitenden der Bibliothek, hauptsächlich von Fachreferenten verschiedener Sammelschwerpunkte, ausserhalb der Fokusgruppen eingehend getestet wurde.

Sinnvoll wäre sicherlich, weitere Discovery Dienste an der Universitätsbibliothek zu testen und erneut Fokusgruppen zu bilden. Spannend wäre in einem solchen Fall, auch Teilnehmende dieser ersten Fokusgruppe einzuladen und sie diese Dienste vergleichen zu lassen.

## 5 Exkurs: Online-Umfrage und Rückmeldungen via E-Mail

### 5.1 Online-Umfrage

Zusätzlich zu den Fokusgruppen wurde vom 27.06.2011 bis zum 27.07.2011 auf der Webseite der Universitätsbibliothek der Hinweis auf eine Online-Umfrage<sup>37</sup> zum EDS aufgeschaltet. Diese Umfrage sollte möglichst kurz sein, damit trotz vorlesungsfreier Zeit möglichst viele Studierende teilnehmen würden.

Die Umfrage wurde erstellt mit dem Online-Umfrage-Tool „Umfrage online“<sup>38</sup> und beinhaltete nur eine Frage: „Wie beurteilen Sie den EBSCO Discovery Dienst?“.

Zur Auswahl standen folgende Antworten, von denen nur eine gewählt werden konnte:

- Positiv, weil ein grosser Datenbestand durchsucht werden kann.
- Positiv, weil der Bibliotheksbestand integriert ist.
- Positiv, weil das Erscheinungsbild besser ist als im Bibliothekskatalog.
- Positiv, weil wichtige Zusatzfunktionen angeboten werden.
- Negativ, weil zu grosse Treffermengen gefunden werden.
- Negativ, weil nicht alle lizenzierten Datenbanken integriert sind.
- Negativ, weil die vielen Funktionen und Optionen verwirren.
- Negativ, weil das Relevanz-Ranking nicht durchschaut werden kann.
- Weiss nicht - unentschieden.

Weiter beinhaltete die Umfrage die Möglichkeit, eine eigene Meinung zu äussern oder eine Nachricht an die eigens für Rückmeldungen zum EDS-Test eingerichtete E-Mail-Adresse zu senden.

Der Hinweis auf den Test und die Umfrage wurde an 410 sogenannte „Power-User“<sup>39</sup> der Universitätsbibliothek St. Gallen geschickt. Bis zum 27.07.2011 haben 72 Personen an der Umfrage teilgenommen. Dies entspricht 17.6%. Trotz der vorlesungsfreien Zeit konnte eine gute Rücklaufquote erreicht werden. Trotzdem wäre es allenfalls sinnvoll, die Umfrage nach dem Semesterstart im September 2011 zu wiederholen.

---

<sup>37</sup> <http://www.umfrageonline.com/survey/survey.php?code=d1483f8> [15.07.2011].

<sup>38</sup> <http://www.umfrageonline.com/index.php> [15.07.2011].

<sup>39</sup> Zu „Power-Usern“ zählen Benutzer, welche im 2011 bereits eine Aktivität aufweisen und seit dem 1.1.2009 mehr als 100 Medien ausgeliehen haben, wobei offene Ausleihen nicht mitgezählt werden.

Die Auswertung der Umfrage spricht eine deutliche Sprache:

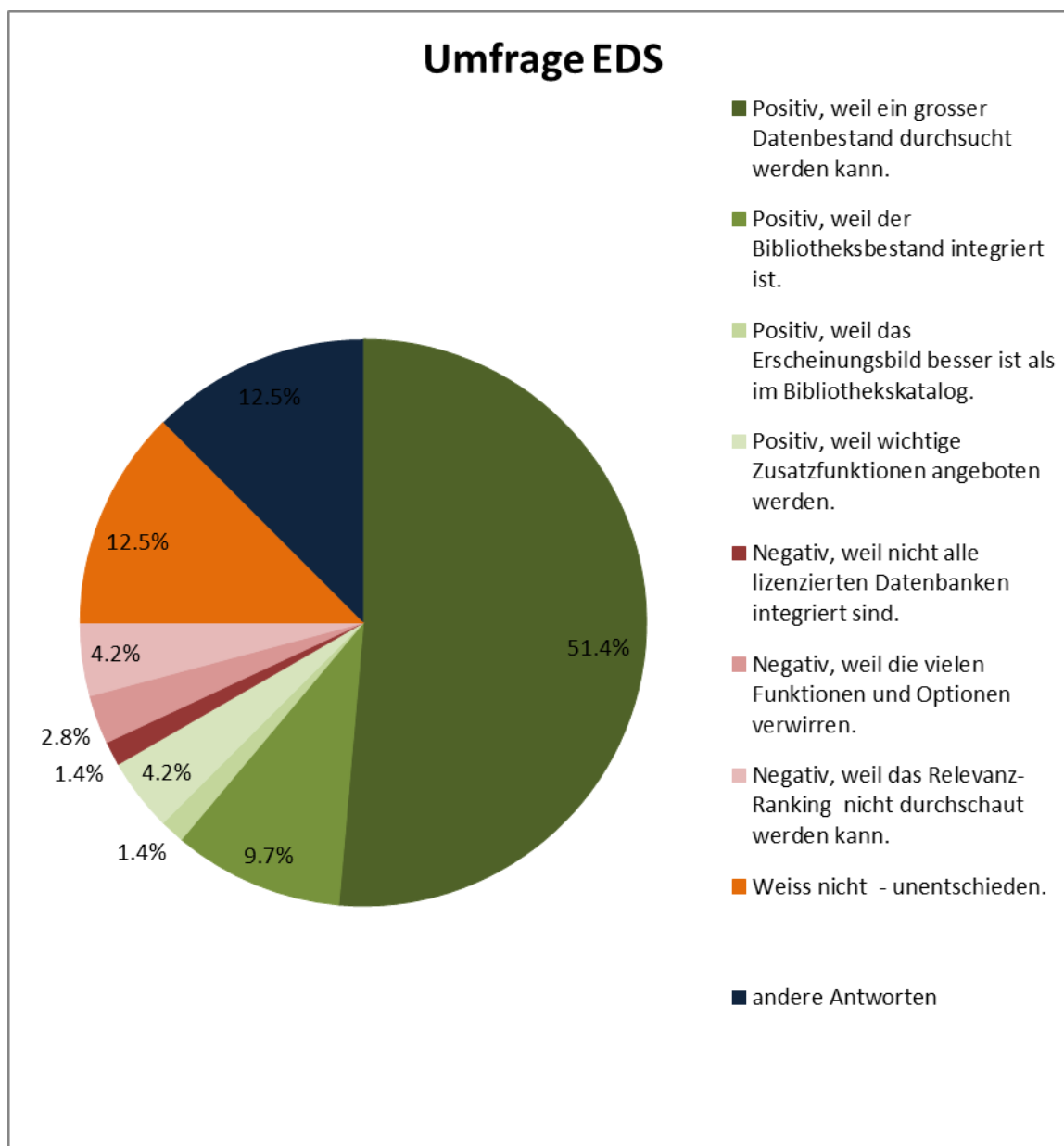


Abbildung 12: Auswertung Umfrage EDS

66,7 % beurteilen den EDS positiv und nur 8,4 % negativ. 12,5 % sind unentschlossen und 12,5% geben eigene Antworten. Zusätzlich zu den vorgegebenen Antworten wurden folgende Antworten gegeben:

- Positiv, da ein grosser Datenbestand parallel durchsucht wird und die Suchmaske und Refine-Funktionen ansprechend sind.
- Auf Anhieb keinen Nutzen erkennbar.
- Positiv, weil grosser Datenbestand und Bibliothekskatalog integriert sind.



Sechs Personen haben ausserdem geantwortet, dass sie unentschlossen seien oder den Dienst nicht ausführlich testen konnten. Diese könnten also zu den anderen 12,5% gezählt werden, welche mit „weiss nicht – unentschieden“ geantwortet haben.

Die Auswertung der Umfrage und jene der Fokusgruppen unterscheiden sich nur minimal. Auffällig ist, dass auch hier niemand die vielen Treffermengen im EDS als störend empfunden hat. Es wird jedoch auch hier negativ bewertet, dass das Relevanz-Ranking nicht durchschaut werden kann. Dass nicht alle Datenbanken integriert werden können, stört nur sehr wenige Testende. Es wird sogar am positivsten bewertet, dass ein grosser Datenbestand durchsucht werden kann. Nicht so oft wie in den Fokusgruppen wird das Erscheinungsbild des EDS als positiv eingestuft.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Umfrage mit 72 Teilnehmenden erfolgreich verlaufen ist und dass sie zeigt, dass der EDS begrüsst werden würde. Die vielen „weiss nicht“-Antworten zeigen vermutlich, dass viele Teilnehmende nicht genügend Zeit hatten, den Dienst eingehend zu testen. Auch dies spricht für eine Verlängerung des Tests und eine zweite Durchführung einer solchen Umfrage.

## **5.2 Auswertung Rückmeldungen über E-Mail**

Wie weiter oben bereits erwähnt, wurde für Rückmeldungen zum EDS-Test eine E-Mail-Adresse (ebscoeds@unisg.ch) eingerichtet. Insgesamt haben nur sieben Personen eine Nachricht gesendet. Alle Rückmeldungen waren sehr positiv. Eine Person erwähnt zusätzlich, dass sie sich einen Zugang mittels EDS zu den anderen IDS-Bibliotheken wünschen würde.

Ansonsten wurden neben Komplimenten zum EDS keine Rückmeldungen gemacht. Negative Rückmeldungen gab es bezüglich EDS keine. Die E-Mail-Adresse bleibt mindestens bis zum Ende des EDS-Tests bestehen, damit Rückmeldungen dazu jederzeit möglich sind. Allenfalls treffen nach Beginn des Herbstsemesters 2011 noch vermehrt Rückmeldungen ein, welche hilfreich sein könnten.

## 6 Fazit

Die Auswertung der Fokusgruppen, der Umfrage sowie die aktuellen Diskussionen in der Fachliteratur zeigen deutlich, dass im Bereich Bibliotheksangebote grosse Veränderungen nötig und teilweise bereits im Gange sind.

Das Feedback aus den Fokusgruppen kann durchaus als positiv bewertet werden. Sowohl die Rückmeldungen von den Benutzern als auch jene der Experten aus der Bibliothek sind mehrheitlich zustimmend. Die grundsätzliche Einführung eines Discovery Service wurde kaum bezweifelt. Für praktisch alle Beteiligten ist klar, dass es für die Universitätsbibliothek St. Gallen eine einfache Suche über möglichst viele Ressourcen geben sollte und dass ein Discovery Service die bestehenden Mängel zu einem grossen Teil lösen könnte.

Einzelne Kritikpunkte, wie mangelnde Usability, die Langsamkeit des Systems und die Unvollständigkeit der Datenbanken, zeigen jedoch auf, dass der EBSCO Discovery Service keine perfekte Lösung und keinen „One-Stop-Shop“ bieten kann. Während der Testphase wurden von Mitarbeitenden der Universitätsbibliothek St. Gallen auch andere Discovery Dienste getestet, welche von anderen Bibliotheken angeboten werden. So konnten mit KonSearch<sup>40</sup> der Universität Konstanz parallele Abfragen getätigt und Resultate mit dem EDS verglichen werden. Diese Tests haben gezeigt, dass der EBSCO Discovery Service gute Ergebnisse liefert für die Universitätsbibliothek St. Gallen. Grund dafür ist insbesondere die gute Datenaufbereitung und die relativ breite Abdeckung der bereits bei EBSCO lizenzierten Datenbanken.

Im Bereich Rechtswissenschaft, welcher für die Universität St. Gallen ein bedeutendes Fachgebiet darstellt, bestehen bei allen Discovery Diensten grosse Lücken, da juristische Inhalte bis anhin kaum integriert sind. Testergebnisse aus diesem Bereich zeigen, dass der EBSCO Discovery Service für juristische Recherchen zurzeit keine befriedigende Lösung darstellen kann. Für alle anderen Bereiche der Universität St. Gallen, insbesondere Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Sozialwissenschaften kann eine mittlere bis gute Abdeckung mit dem EBSCO Discovery Service gewährleistet werden. Selbstverständlich müssten Benutzende bei Einführungen und Kursen darauf hingewiesen werden, dass keine Vollständigkeit der Recherche erreicht werden kann. Insbesondere aber für neue Studierende und „Recherche-Anfänger“ bietet ein Discovery Dienst eine grosse Erleichterung und einen einfacheren Einstieg in die wissenschaftliche Recherche.

Der Test des EBSCO Discovery Service an der Universitätsbibliothek St. Gallen sollte bis August dauern. Aufgrund der Auswertung der Fokusgruppen, die teilweise negative Punkte ergab, wurde der Test verlängert bis Ende des Jahres 2011. In einer Besprechung mit

---

<sup>40</sup> <http://konstanz.summon.serialssolutions.com/de-DE> [14.07.2011].

EBSCO Mitte Juli hatte die Universitätsbibliothek St. Gallen die Möglichkeit, ihre Resultate aus dem Test darzustellen und einzelne Kriterien zu erwähnen, die für eine Einführung des EBSCO Discovery Service erfüllt werden müssten. Hier wurde insbesondere auf die Langsamkeit des Dienstes hingewiesen, auf die Problematik mit den ungenügenden Aleph-Lizenzen, auf unklare Fehlermeldungen und auf die Integration der Institutsbibliotheken. Weiter wurden Kritikpunkte mit weniger hoher Priorität erwähnt, bei denen es wünschenswert wäre, wenn diese ebenfalls verbessert werden könnten. Die meisten dieser Kritikpunkte stammten aus den Fokusgruppen. Ende des Jahres soll dann, nach weiteren eingehenden Tests, entschieden werden, ob der EBSCO Discovery Service an der Universitätsbibliothek St. Gallen eingeführt wird.

Die erwähnten Problematiken aus Kapitel 1.2 können sicherlich mit einem Discovery Dienst nicht alle gelöst werden. So bietet zurzeit noch kein Discovery Dienst einen einheitlichen und allumfassenden Sucheinstieg in die Bibliotheksrecherche. Was jedoch gewährleistet wird, ist die Anpassung an das Rechercheverhalten der Nutzer. Der EBSCO Discovery Dienst bietet ein gutes Relevanz-Ranking, welches von praktisch allen Fokusgruppenteilnehmenden als positiv bewertet wurde. Besonders im Vergleich zum Bibliotheks-OPAC wurde der Dienst hier sehr positiv bewertet. Ob der Discovery Dienst mit Google oder Google Scholar konkurrieren könnte und ob Benutzende bereits sind, ihr Rechercheverhalten soweit zu ändern, dass sie eine Suche mit dem Discovery Dienst anstatt mit Google beginnen, kann hier nicht beurteilt werden. Sicher ist aber, dass den Benutzenden der Einstieg erleichtert wird. In diesem Zusammenhang spielt auch das moderne Erscheinungsbild des EBSCO Discovery Service im Vergleich zum bestehenden OPAC eine wichtige Rolle.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

- dass zu den Stärken des EBSCO Discovery Service das Erscheinungsbild und die Trefferpräsentation, insbesondere die guten Metadaten zählen.
- dass das Ranking und die Qualität der Treffer als gut bewertet wurden.
- dass der EBSCO Discovery Service im Vergleich zu den bestehenden Recherchemöglichkeiten in fast allen Punkten immer sehr gut abgeschnitten hat.
- dass die grösste Schwäche des Discovery Service ist, dass nicht alle wichtigen Datenbanken integriert werden können. Hier würden sich Nutzer und Experten wünschen, dass ein möglichst einheitlicher Sucheinstieg angeboten würde.
- dass zudem einzelne Punkte in der Usability bemängelt wurden, welche hoffentlich während der verlängerten Testphase noch verbessert werden können.
- dass sich Benutzende und Experten aus der Bibliothek einig sind, dass ein Discovery Dienst eingeführt werden sollte.

## 7 Literatur- und Quellenverzeichnis

**Breeding, Marshall (2007):** Introduction. Library Technology Reports, 43 (4), S. 5-14.

**Breeding, Marshall (2010a):** Next-Gen Library Catalogs. The Tech Set: Bd. 1. New York: Neal-Scuman Publishers.

**Breeding, Marshall (2010b):** The State of the Art in Library Discovery 2010. Computers in Libraries, 30 (1), S. 31-34.

**Brunning, Dennis, Machovec, George (2010):** An Interview with Sam Brooks and Michael Gorrell on the EBSCOhost Integrated Search and EBSCO Discovery Service. The Charleston Advisor 11 (3), S. 62-65.

**Cahill, Kay (2009):** An Opportunity, Not a Crisis: How Google Is Changing the Individual and the Information Profession. In W. Miller und Rita M. Pellen (Hrsg.), Googlization of Libraries (S. 66-74). New York: Routledge.

**Calhoun, Karen, Cantrell, Joanne, Gallagher, Peggy, Hawk, Janet (2009):** Online Catalogs: What Users and Librarians want. An OCLC Report. Ohio: OCLC Online Computer Library Center, Inc.

**Carpenter, Julie, Wetheridge, Louise, Smith, Nick (2010):** [Researchers of Tomorrow: A three year \(BL/JISC\) study tracking the research behaviour of 'Generation Y' doctoral students](#). Annual Report 2009-2010. London: Education for Change Ltd.

**Day, Simon (2011):** OCLC WorldCat Local. Bindeglied zwischen lokalem Fokus und globaler Reichweite bei der Informationsrecherche. B.I.T. online, 14 (2), S. 152-156.

**De Rosa, Cathy, Cantrell, Joanne, Cellentani, Diane (2005):** Perceptions of Libraries and Information Resources. A Report to the OCLC Membership. Ohio: OCLC Online Computer Library Center, Inc.

**Ex Libris Group (2011):** Primo. Verfügbar unter:  
<http://www.exlibrisgroup.com/de/category/PrimoUeberblick> [24.07.2011].

**Jansen, Heiko, Kemner-Heek, Kirstin, Schweitzer, Roswitha (2010):** Konkurrenzanalyse ausgewählter Suchindizes. Köln und Göttingen: Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) und Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG).

**Kaiser, Katrin (2011, 6. Juni).** EBSCO Discovery Service (E-Mail).

**Keller, Corinne (2008):** Inbetriebnahme und Test von MetaLib4 für die Metasuche in Informationsdatenbanken. Praktikumsbericht. Chur: Hochschule für Technik und Wirtschaft.

**Kenney, Brian (2011):** Liverpool's Discovery. A university library applies a new search tool to improve the user experience. *Library Journal*, (5) February 15, S. 2-11.

**Kneifel, Fabienne (2010):** Der Katalog 2.0: Mit Web 2.0 zum Online-Katalog der nächsten Generation. In J. Bergmann & P. Danowski (Hrsg.), *Handbuch Bibliothek 2.0* (S. 37-62). München: Saur / de Gruyter.

**Krueger, Richard A. (1994):** *Focus Groups. A Practical Guide for Applied Research*. Second Edition. California: SAGE.

**Krueger, Richard A. (1998a):** Developing Questions for Focus Groups. *Focus Group Kit: v. 3*. California: SAGE.

**Krueger, Richard A. (1998b):** Moderating Focus Groups. *Focus Group Kit: v. 4*. California: SAGE.

**Krueger, Richard A. (1998c):** Analyzing and Reporting Focus Group Results. *Focus Group Kit: v. 6*. California: SAGE.

**Krueger, Richard A., Casey, Mary Anne (2000):** *Focus Groups* (3<sup>rd</sup> Edition). California: SAGE.

**Kuhlen, Rainer, Seeger, Thomas, Strauch, Dietmar (Hrsg.). (2004):** *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation; begründet von Klaus Laisiepen, Ernst Lutterbeck und Karl-Heinrich Meyer-Uhlenried. Band 2: Glossar*. (5., völlig neu gefasste Ausgabe). München: Saur.

**Lamnek, Siegfried (1998):** *Gruppendiskussion. Theorie und Praxis*. Weinheim: PsychologieVerlagsUnion.

**Lewandowski, Dirk (2006):** Suchmaschinen als Konkurrenten der Bibliothekskataloge: Wie Bibliotheken ihre Angebote durch Suchmaschinentechnologie attraktiver und durch Öffnung für die allgemeinen Suchmaschinen populärer machen können. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 53 (2), S. 71-78.

**Lewandowski, Dirk (2009):** Spezialsuchmaschinen. In D. Lewandowski (Hrsg.), *Handbuch Internet-Suchmaschinen* (S. 53-69). Heidelberg: Akademische Verlagsgesellschaft Aka GmbH.

**Lewandowski, Dirk (2010):** Der OPAC als Suchmaschine. In J. Bergmann & P. Danowski (Hrsg.), *Handbuch Bibliothek 2.0* (S. 87-107). München: Saur / de Gruyter.

**Loos, Peter, Schäffer, Burkhard (2001):** *Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung. Qualitative Sozialforschung: Band 5*. Opladen: Leske + Budrich.

**Luther, Judy, Kelly, Maureen C. (2011):** The next generation of Discovery. The stage is set for a simpler search for users, but choosing a product is much more complex. *Library Journal*, (5) March 15, S. 66-71.

**Maierhofer, Aaron (2011, 15. Juni).** Summon (E-Mail).

**Mayring, Philipp (1996):** Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 3., überarbeitete Auflage. Weinheim: PsychologieVerlagsUnion.

**Morgan, David L. (1998a):** The Focus Group Guidebook. Focus Group Kit: v. 1. California: SAGE.

**Morgan, David L. (1998b):** Planning Focus Groups. Focus Group Kit: v. 2. California: SAGE.

**Murray, Peter (2008):** Discovery tools and OPAC. PowerPoint presentation at NISO Forum on Next Generation Discovery Tools: New Tools, Aging Standards. Verfügbar unter: <http://dlj.org/article/discovery-layer-video-tour/> [24.07.2011].

**Neubauer, Karl (2010):** Die Zukunft hat schon begonnen. Führen neue Dienstleistungsprodukte zu neuen Strategien für Bibliotheken? *B.I.T. online*, 13 (1), S. 13-20.

**Pieper, Dirk, Wolf, Sebastian (2009):** Wissenschaftliche Dokumente in Suchmaschinen. In D. Lewandowski (Hrsg.), *Handbuch Internet-Suchmaschinen* (S. 356-374). Heidelberg: Akademische Verlagsgesellschaft Aka GmbH.

**Rehberger, Roland (2011, 23. Juni).** Primo (E-Mail).

**Rehberger, Roland (2011, 18. Juli).** Primo (E-Mail).

**Rowe, Ronda (2010):** Web-Scale Discovery: A Review of Summon, EBSCO Discovery Service, and WorldCat Local. *The Charleston Advisor*, 12 (1), S. 5-10.

**Serials Solutions (2011):** Summon. Verfügbar unter: <http://www.serialssolutions.com/summon/> [24.07.2011].

**Universitätsbibliothek St. Gallen (2011):** Zahlen und Fakten. Verfügbar unter: <http://www.unisg.ch/Bibliothek/UeberUns/ZahlenFakten.aspx> [24.07.2011].

**Vaughan, Jason (2011):** Web Scale Discovery Services. *Library Technology Reports*, 47 (1), S. 5-61.

**Wisniewski, Jeff (2010):** Web Scale Discovery: The Future's So Bright, I Gotta Wear Shades. *Online (Medford)*, 34 (4), S. 55-57.

**Yang, Sharon Q., Wagner, Kurt (2010):** Evaluating and comparing discovery tools: how close are we towards next generation catalog? *Library Hi Tech*, 28 (4), S. 690-709.

## 8 Anhang

**Refine your results**

- Library Media Collection
- Catalog Only
- Full Text (Online)

1384 Publication Date 2012

Update Show More >

**Source Types**

- All Results
- Academic Journals
- Periodicals
- News
- Books
- Reviews

Update Show More

▶ **Subject: Thesaurus Term**

▶ **Subject**

▶ **Publication**

▶ **Publication Type**

▶ **Geography**

▶ **NAICS/Industry**

▶ **Content Provider**

Abbildung 13: Sucheinschränkungen im EDS

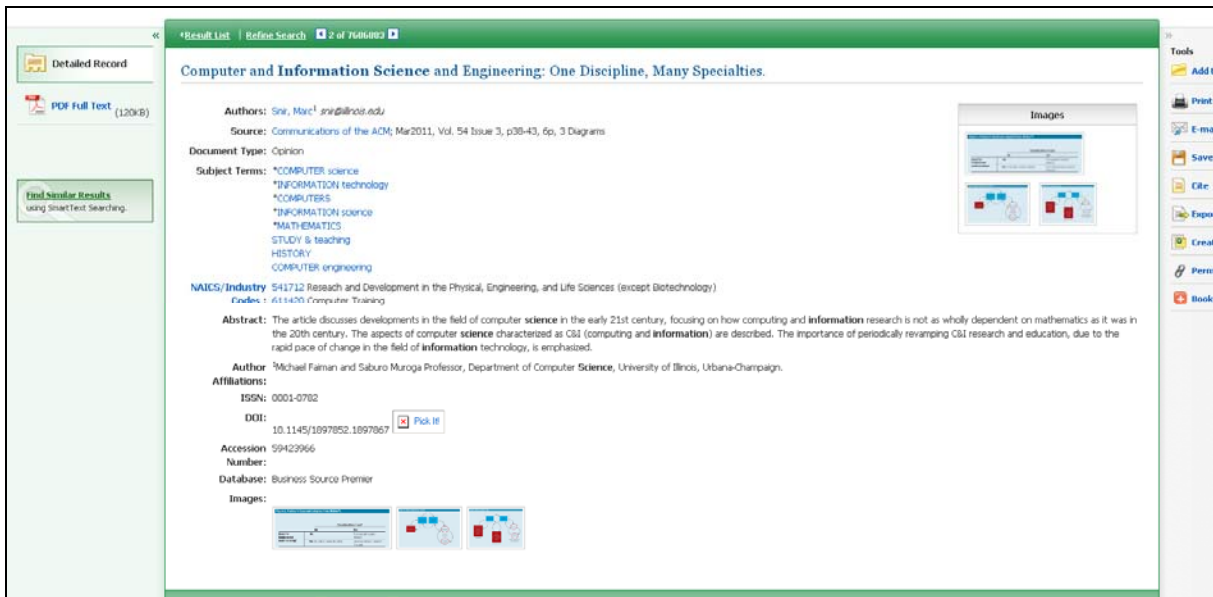


Abbildung 14: Titelseite im EDS

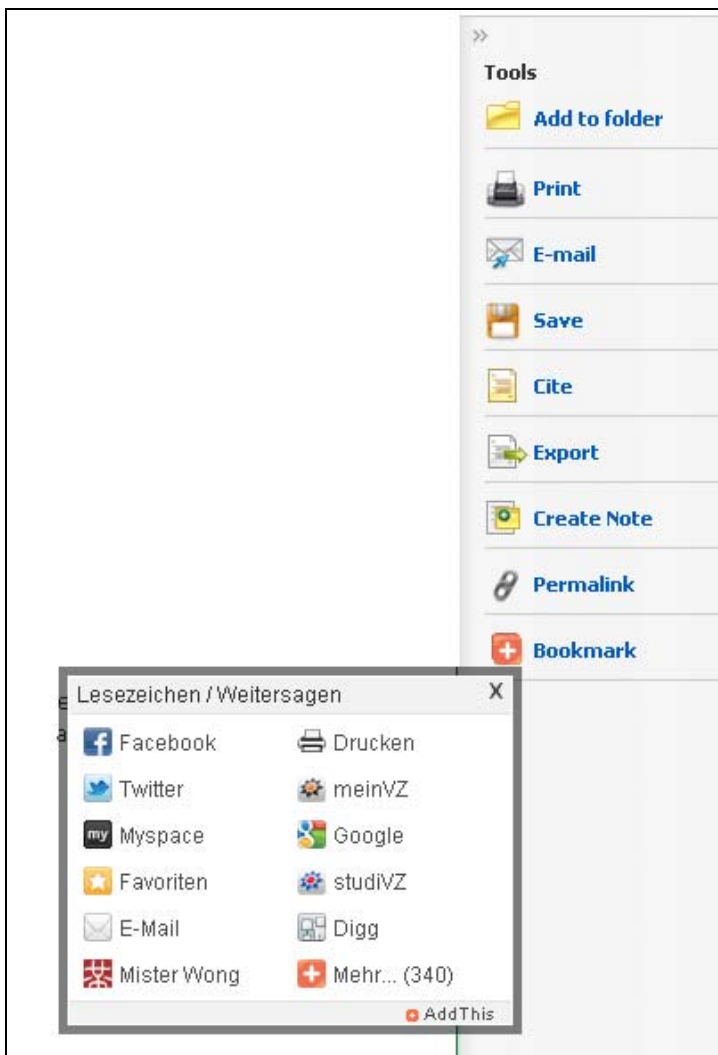


Abbildung 15: Tools im EDS



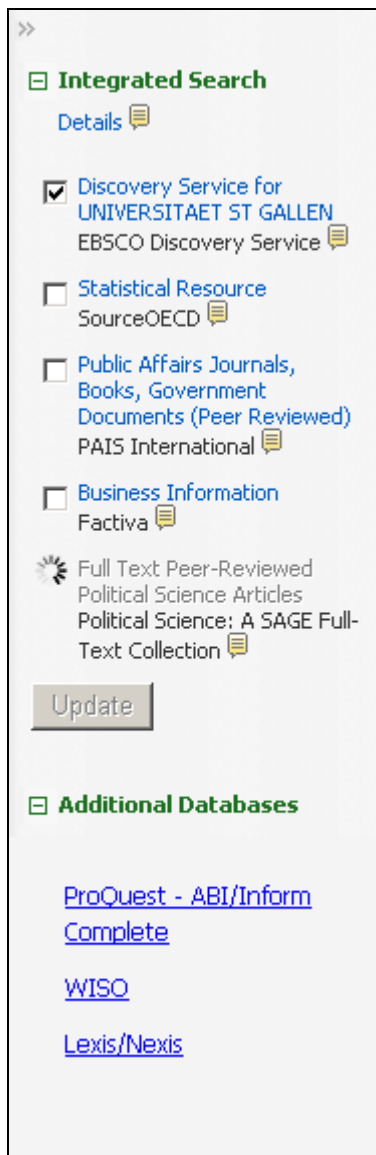


Abbildung 16: Integrated Search und Additional Databases im EDS

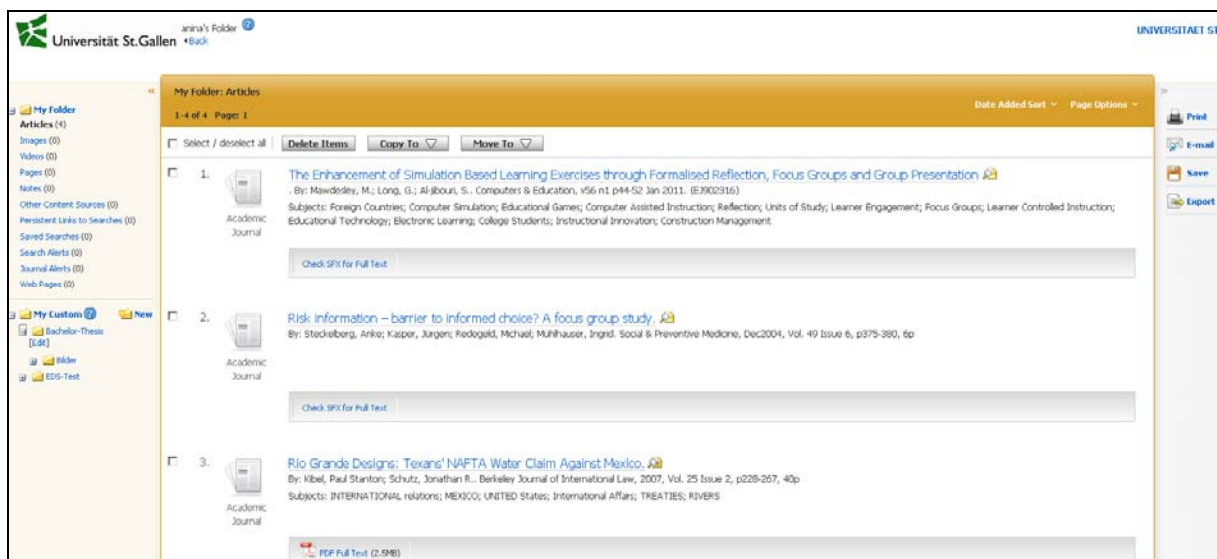


Abbildung 17: Persönlicher Ordner im EDS

## Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.  
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:  
Reihe Berufsmarktforschung

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 1  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 1:  
Josef Herget  
Thomas Seeger  
Zum Stand der Berufsmarktforschung in der Informationswissenschaft  
in deutschsprachigen Ländern  
Chur, 2007 (im Druck)  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 2  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 2:  
Josef Herget  
Norbert Lang  
Berufsmarktforschung in Archiv, Bibliothek, Dokumentation  
und in der Informationswirtschaft: Methodisches Konzept  
Chur, 2007 (im Druck)  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 3  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 3:  
Josef Herget  
Norbert Lang  
Gegenwärtige und zukünftige Arbeitsfelder für Informationsspezialisten  
in privatwirtschaftlichen Unternehmen und öffentlich-rechtlichen Institutionen  
Chur, 2004  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 4  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Sonja Hierl  
Die Eignung des Einsatzes von Topic Maps für e-Learning  
Vorgehensmodell und Konzeption einer e-Learning-Einheit unter Verwendung von Topic Maps  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 5  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Nina Braschler  
Realisierungsmöglichkeiten einer Zertifizierungsstelle für digitale Zertifikate in der Schweiz  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 6  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 4:  
Ivo Macek  
Urs Naegeli  
Postgraduiertenausbildung in der Informationswissenschaft in der Schweiz:  
Konzept – Evaluation – Perspektiven  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 7  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Caroline Ruosch  
Die Fraktale Bibliothek:  
Diskussion und Umsetzung des Konzepts in der deutschsprachigen Schweiz.  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 8  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Esther Bättig  
Information Literacy an Hochschulen  
Entwicklungen in den USA, in Deutschland und der Schweiz  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 9  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Franziska Höfliger  
Konzept zur Schaffung einer Integrationsbibliothek in der Pestalozzi-Bibliothek Zürich  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 10  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Myriam Kamphues  
Geoinformationen der Schweiz im Internet:  
Beurteilung von Benutzeroberflächen und Abfrageoptionen für Endnutzer  
Chur, 2006  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 11  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Luigi Ciullo  
Stand von Records Management in der chemisch-pharmazeutischen Branche  
Chur, 2006  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 12  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Martin Braschler, Josef Herget, Joachim Pfister, Peter Schäuble, Markus Steinbach, Jürg Stuker  
Evaluation der Suchfunktion von Schweizer Unternehmens-Websites  
Chur, 2006  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 13  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Adina Lieske  
Bibliotheksspezifische Marketingstrategien zur Gewinnung von Nutzergruppen:  
Die Winterthurer Bibliotheken  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 14  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Christina Bieber, Josef Herget  
Stand der Digitalisierung im Museumsbereich in der Schweiz  
Internationale Referenzprojekte und Handlungsempfehlungen  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 15  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Sabina Löhner  
Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken  
State of the Art Überblick und Aussichten für die Schweiz  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 16  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Heidi Stieger  
Fachblogs von und für BibliothekarInnen – Nutzen, Tendenzen  
Mit Fokus auf den deutschsprachigen Raum  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 17  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Nadja Kehl  
Aggregation und visuelle Aufbereitung von Unternehmensstrategien  
mithilfe von Recherche-Codes  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 18  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Rafaela Pichler  
Annäherung an die Bildsprache – Ontologien als Hilfsmittel für Bilderschliessung  
und Bildrecherche in Kunstbilddatenbanken  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 19  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Jürgen Büchel  
Identifikation von Marktnischen – Die Eignung verschiedener Informationsquellen  
zur Auffindung von Marktnischen  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 20  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Andreas Eisenring  
Trends im Bereich der Bibliothekssoftware  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 21  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Lilian Brändli  
Gesucht – gefunden? Optimierung der Informationssuche von Studierenden  
in wissenschaftlichen Bibliotheken  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 22  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Beatrice Bürgi  
Open Access an Schweizer Hochschulen – Ein praxisorientierter Massnahmenkatalog für  
Hochschulbibliotheken zur Planung und Errichtung von Institutional Repositories  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 23

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Darja Dimitrijewitsch, Cécile Schneeberger

Optimierung der Usability des Webauftritts  
der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

Chur, 2007

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 24

Herausgegeben von Nadja Böller, Josef Herget und Sonja Hierl

Brigitte Brüderlin

Stakeholder-Beziehungen als Basis einer Angebotsoptimierung

Chur, 2008

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 25

Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann

Jonas Rebmann

Web 2.0 im Tourismus, Soziale Webanwendungen im Bereich der Destinationen

Chur, 2008

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 26

Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann

Isabelle Walther

Idea Stores, ein erfolgreiches Bibliothekskonzept aus England – auf für die Schweiz?

Chur, 2008

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 27, im Druck

Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann

Scherer Auberson Kirsten

Evaluation von Informationskompetenz: Lässt sich ein Informationskompetenzzuwachs messen?

Eine systematische Evaluation von Messverfahren

Chur, 2009

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 28

Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann

Nadine Wallaschek

Datensicherung in Bibliotheksverbänden.

Empfehlungen für die Entwicklung von Sicherheits- und Datensicherungskonzepten

in Bibliotheksverbänden

Chur, 2009

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 29

Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann

Laura Tobler

Recherchestrategien im Internet

Systematische Vorgehensweisen bei der Suche im Internet

dargestellt anhand ausgewählter Fallstudien

Chur, 2009

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 30

Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann

Bibliotheken und Dokumentationszentren als Unternehmen:

Antworten von Bibliotheken und Dokumentationszentren

auf die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft

Chur, 2009

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 31  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann  
Karin Garbely, Marita Kieser  
Mystery Shopping als Bewertungsmethode der Dienstleistungsqualität  
von wissenschaftlichen Bibliotheken  
Chur, 2009  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 32  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann  
Tristan Triponez  
E-Mail Records Management  
Die Aufbewahrung von E-Mails in Schweizer Organisationen als technische,  
rechtliche und organisatorische Herausforderung  
Chur, 2009  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 33  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Urs Dahinden, Sonja Hierl  
und Hans-Dieter Zimmermann  
Die Lernende Bibliothek 2009  
Aktuelle Herausforderungen für die Bibliothek und ihre Partner im Prozess  
des wissenschaftlichen Arbeitens  
Chur, 2009  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 34  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann  
Rene Frei  
Die Informationswissenschaft aus Sicht des Radikalen Konstruktivismus  
Chur, 2009  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 35  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann  
Lydia Bauer, Nadja Böller, Sonja Hierl  
DIAMOND Didactical Approach for Multiple Competence Development  
Chur, 2009  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 36  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Michaela Spiess  
Einsatz von Competitive Intelligence in Schweizer Spitäler  
Chur, 2009  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 37  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Jasmine Milz  
Informationskompetenz-Vermittlung an Deutschschweizer Fachhochschulen:  
eine quantitative Inhaltsanalyse der Curricula  
Chur, 2010  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 38  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Corinne Keller  
RFID in Schweizer Bibliotheken – eine Übersicht  
Chur, 2010  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 39  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Herausgegeben von Robert Barth und Iris Kuppelwieser  
Bibliotheksbau in der Schweiz 1985 – 2010  
Planung – Nutzung – Ästhetik  
Chur, 2010  
ISSN1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 40  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Stephan Becker  
Klassifikationsraster zur Relevanzanalyse aktueller Themenanfragen  
an einer Mediendokumentationsstelle in der Schweiz  
Chur, 2010  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 41  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 5:  
Iris Capatt, Urs Dahinden  
Absolventenbefragung 2010  
Bachelorstudiengang Informationswissenschaft und Diplomstudiengang Information und  
Dokumentation der HTW Chur  
Chur, 2010  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 42  
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Saro Adamo Pepe Fischer  
Bestandserhaltung im Film-/Videoarchiv des Schweizer Fernsehens  
Chur, 2010  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 43  
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Patricia Düring  
Ökonomischer Mehrwert von Bibliotheken, aufgezeigt anhand ausgewählter Dienste der Zentral-  
und Hochschulbibliothek Luzern  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 44  
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Pia Baier Benninger  
Model Requirements for the Management of Electronic Records (MoReq2).  
Anleitung zur Umsetzung  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 45  
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar  
Martina Thomi  
Überblick und Bewertung von Musiksuchmaschinen  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 46  
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt und Wolfgang Semar  
Regula Trachsler  
Angebote für Senioren in Deutschschweizer Bibliotheken  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 47  
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt und Wolfgang Semar  
Wolfgang Semar (Hrsg.)  
Arge Alp Tagung 23.-24. September 2010, Chur  
Informationsgesellschaft und Infrastrukturpolitik im Alpenraum  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 48  
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar  
Heinz Mathys  
Jungs lesen weniger als Mädchen.  
Was können Bibliotheken gemeinsam mit den Schulen tun, um dies zu ändern?  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 49  
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar  
Anina Baumann  
Stärken und Schwächen von Discovery Diensten am Beispiel des EBSCO Discovery Service  
Chur, 2011  
ISSN 1660-945X

---



---

## Über die Informationswissenschaft der HTW Chur

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft und Informationsmanagement werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Künftig wird ein berufsbegleitender Masterstudiengang das Lehrangebot abrunden.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotentialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory

Diese Kompetenzzentren werden im **Swiss Institute for Information Research** zusammengefasst.

## IMPRESSUM

### Verlag & Anschrift

#### Arbeitsbereich Informationswissenschaft

HTW - Hochschule für Technik und Wirtschaft  
University of Applied Sciences  
Ringstrasse 37  
CH-7000 Chur

[www.informationswissenschaft.ch](http://www.informationswissenschaft.ch)

[www.htwchur.ch](http://www.htwchur.ch)

**ISSN 1660-945X**

### Institutsleitung

Prof. Dr. Niklaus Stettler  
Telefon: +41 81 286 24 61

Email: [niklaus.stettler@htwchur.ch](mailto:niklaus.stettler@htwchur.ch)

### Sekretariat

Telefon : +41 81 286 24 24

Fax : +41 81 286 24 00

Email: [clarita.decurtins@htwchur.ch](mailto:clarita.decurtins@htwchur.ch)

---